





# Ein Zollhaus

Nach Moskaus Anfang wird hellhörig

Nach der zweite Tag dieses Theaterprozesses zeigt wieder dieselbe Methode, mit der das rote Wöhrerium der Weltöffentlichkeit keine „Geheimnisse“ zu demonstrieren sucht. Wie man grundsätzlich zu folgenden Resultaten gekommen, das ist im Prozeß zur Sprache kommen, was, dann sind die geistigen Bedürfnisse der Publikum die größten Verdrößer aller Zeiten, und die Anklagen aber unvollständig, dann sind die heutigen Wähler aber im Kreml die unerschämtesten Mörder und Lügner der Gegenwart. Nach unseren Erfahrungen dürften wir in der Zukunft nicht vergessen, daß unsere zweite Feststellung den tatsächlichen Sachverhalt darstellt. Sowjetrußland stellt sich immer mehr als ein Zollhaus an großen Wassern vor, in dem ein mit Weltmarkt und Weltmarkt schwerlich zu redigierendes despotisches und barbarisches Regime waltet, das sich nicht nur gegen das eigene unterdrückte Volk, sondern mit gleicher Brutalität und schließend auch gegen die Kinder der eigenen Revolution richtet. Der wird Stalin schließlich selbst glauben, daß er der einzige „Anführer“ ist, wenn er alle Generäle, Bolschewikler, Parteimitglieder, „Kadetten“, „Kadetten“ also, „Lumpen“ und „Verzerrte“ abfallen läßt?

Wollt hat auch das zaristische Rußland Blutstöße gesehen, deren Niedrigkeit kaum noch zu überbieten war. Dieses System hat aber nicht verstanden, eine Zeit mit dem Wortsatz der Demokratie zu umhüllen. Unter dem Deckmantel der Humanität und Wasser-Verhöhnung, der demokratischen Freiheit und der Völkerverständlichkeit sind aber im roten Sowjetrußland die größten und abgemerkten Verdrößer der Welt am Wollt zu führen und zu unterminieren.

Die gesamte Weltöffentlichkeit steht weiterhin im Zeichen des Schredensprozesses und hat bei den Blättern aller Schattierungen erhebliches Mißfallen ausgespielt. Selbst in den europäischen Weststaaten, die bis jetzt noch hoffen, daß die Sowjet-Union, nachdem sie in den Kreis der Genier Eigen-Vollst einbezogen war, nunmehr sich „mieder zur Demokratie bekennen“ werde, ist weiterhin eine nicht mehr zu verkennende Zurückhaltung zu verzeichnen. Sogar die französische Liga für Menschenrechte und die ähnliche internationale haben Streiktelegramme gegen den Prozeß ausgespielt und die „Humanität“ das Organ der französischen kommunistischen Partei, fand getrennt kritizierende Worte zum Moskauer Prozeß. Auch den kommunistischen Zeitungen anderer Länder ist die Zeit ausbleiben nach der Erkenntnis des Sachverhalts in diesem Blutprozeß. Diese Stimmen allein schon sind Belegstücke für die bodenlose Niedertracht und Hymanität Stalins.

Was auch die nichtkommunistische geführte Kreis der Welt wendet, sich in ähnlichen Worten gegen diesen Prozeß, der als Beweis eines unerträglich despotischen Systems und völlig verdrörter innerer Zustände angesehen wird. So lautet u. a. der Pariser „Temps“: Wenn die Angeklagten unschuldig seien, dann erfordere der Prozeß als eine Verleumdung, die zur Unterdrückung der unschuldigen und in der Weltgeschichte beispiellos bodenlose Verurteilung geworden sei. In diesem Fall müßte man folgen, daß die Verurteilung des Bolschewismus mit dem ungeschickten und grausamen Unterdrückungsregime Stalins nicht ausbleiben sollte, daß nämlich die Angeklagten unschuldig seien, überträte die vorhandene Lage

Das charakteristische Merkmal der Gelster ersten Ranges ist die Unmittelbarkeit aller ihrer Urteile. Alles was sie vorbringen, ist Resultat ihres selbst-eigenen Denkens und kündigt sich, schon durch den Vortrag, überall als solches an. Sie haben schon, gleich den Fürsten, eine Rechenstimmelschale, in welche der Gelster, die Unbegreiflichkeit aller medienstiller, sind schon an ihrem Stil, der kein eigenes Gepräge hat, zu erkennen ist. Arthur Schopenhauer

## „Kantate der Arbeit“

Aufführung in Woffen

Ein Wintermeiers „Kantate der Arbeit“ fand ihre Aufführung inmitten eines Frühlings der erleuchteten Klänge, mit denen der Sozialreformer der UG, Josef, den Theateraal der Filmfabrik Woffen den Anfang an das Reich, ebenso verdrückend mit hinfort ausgemittelt hatte. In der Eingangshalle grüßten aus all dem Mischen die Blüten des Führers und des Reichspräsidenten vom Führer ernt und würdevoll. Die Halle, dem Sinn der Feter wie des Werkes entsprechend, war auf jede Anordnung beim Rezipieren der Sätze verdrückt worden; lediglich die Nummer auf den fortlaufend ausgegebenen Eintrittskarten war maßgebend.

Nach dem Vorstimm, das die Rezipieren der Saalbesucher den großen Saal bis auf den letzten Platz füllte, lag eine ungenutzt erregte Teilnahme. Die Frage, ob diese Teilnahme nur der Aufführung gelte, führte hinter nach Schluß hinter die Rezipieren den Vortrag, aber der jubelnden Applaus endlich vor fast ausbrechender Verdrückung zusammenzufallen: Auch ihnen, wie den Werkes-Kapellen, galt die Freudige Erregung im Saal, denn sie waren Träger aller Woffen in der „Kantate der Arbeit“ und wenn der Komponist, Erich Wintermeier, von seinem Dirigentenamt aus den Sängern und Spielern selbst applaudiert, ist nur kein unvollständiger Ausdruck wärmsten Dankes an alle die Rame-

# Der zweite Tag des Moskauer Prozesses

(Fortsetzung von Seite 1)

Nach der frühere Volkskommissar für Solv-industrie, Swanow, und nach ihm der ehemalige stellvertretende Landwirtschafts-Kommissar der Genossenschafts-Bundesrepublik Swarow, in welchem der Moskauer Prozeß, die nationalen Sabotageakte auf der Schuldseite, welche gefanden, bereits vor dem Kriege Agenten der zaristischen Geheim-polizei, der logenamtlichen Dama genutzten, die die bolschewistische Revolutionäre ausgeliefert hätten. Während sich Swarow vor allen Dingen über ein „terroristisches Zentrum“ im Landwirtschafts-Kommissariat der Großrussischen Bundesrepublik äußerte, wo sich besonders die bereits seit längerer Zeit verschwundenen Volkskommissare für Landwirtschaft Muralow und Piskunow mit der Vorbereitung eines Attentats auf den Führer des Volkskommissariates, Molotow, befaßt hätten, wurde aus den Aussagen Swanows ersichtlich, den Hauptangeklagten Bucharin in aller erster Linie die Verbrechen zu bezeichnen.

So soll Bucharin bereits 1918 eine Verschwörung gegen Lenin angezettelt haben. Später habe Bucharin Swanow den Auftrag erteilt, im Nordkaucasiensgebiet Kaukasus-Region, zu operieren, um die Verdrückung der Landwirtschaft zu hinterziehen. 1934 will Swanow, der damals Parteisekretär des Gebietes Urhangelsk war, von Bucharin die Direktive erhalten haben, dort Gruppen zum

benommenen Aufbau gegen die Sowjet-regierung vorzubereiten (siehe Schöpfung, habe, „daß ein „Geheim“ vorzubereiten auf mich zu nehmen“, führte er aus. Darauf antwortete Bucharin: „Sie werden bestraft werden, ohne daß Sie darum besonders zu bitten brauchen.“

Auf die Frage des Staatsanwaltes, ob Swanow sich also als englischer Spion bezeichnen wolle, antwortet dieser bereitwillig: „Natürlich war ich englischer Spion.“ Swanow selbst will weiterhin von Bucharin den direkten Auftrag erhalten haben, im Gebiet von Urhangelsk einen bewaffneten Aufstand zu organisieren, um im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion den Engländern die Annexion dieses Gebietes zu erleichtern. Wie Volkskommissar will Swanow ferner in den Jahren 1936 und 1937 umfangreiche Sabotageakte in der Sowjetunion geleitet haben, die in der Sowjetunion notorische Papierknappheit, ja selbst die Desinfektion von Säulheiten als Folge seiner Sabotagearbeiten hervorgerufen hätten. Bucharin will außerdem auch seinen Vorgänger im Volkskommissariat für Holzindustrie, Dobow, an dessen Verhaftung nun wohl kein Zweifel mehr bestehen dürfte.

Darauf kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Bucharin und dem

## „Erstschießen - alle, bis zum letzten!“

### Die agitatorische Ausnutzung des Moskauer Bluttheaters

Moskau, 4. März. Während hinter den Mauern des Gewerkschaftshauses der nächste Akt des Bluttheaters in Szene gesetzt wird, geht draußen in der Moskauer Straße die agitatorische Ausnutzung vor sich. Nachdem die Straße bereits am ersten Tage gegen die „Käuflichen Hunde“ und die „elenden Reptilien“ vom Leder gezogen hatte, wird der Kreml jetzt mit behelligen „Erstschießen - alle, bis zum letzten!“ und „Wer nicht mit uns steht, der stirbt!“ überschüttet, in denen der Tod aller Angeklagten verlangt wird. In der Moskauer und Leningrader Garnison, in den Werken und in den kleineren, kollektivistischen Werken die „Werktätigen“ zusammengekommen, zu dem alleinigen Zweck, sich eine Rechtfertigung zu schaffen. „Erstschießen - alle, bis zum letzten!“ und „Wer nicht mit uns steht, der stirbt!“ wird gefordert, daß alle Feinde endgültig liquidiert werden!“ so lauten

denn auch diese „Forderungen“, die dann durch alle Zeitungen weiterverbreitet werden und die die Sprecher im Rundfunk mit gehobener Stimme verdrücken. Beobachtungen der Aufzüge der von den Sowjetrußlandern Mobilisierter sind nicht erschöpft. Wie der Prozeß die Gendarmen für die zahlreichen Mißstände im Lande liefern soll, so muß auch in diesen Verleumdungen sofort die Aufmerksamkeit gezogen werden. Wir wollen noch besser und noch mehr arbeiten! Wir wollen die Finanzwirtschaft in Ordnung bringen, die der Angeklagte Bolschewik Grinow desorganisiert hat, um, so heißt es denn auch weiter in den „Erstschößen“.

So vornehmlich dieses geheißene Urteil das Bild des Prozesses, der auch den Zweck verfolgt, dem Regime Stalins gegenüber dem Volk ein neues Mißtrauen zu verdrücken. Gebot könnten die sowjetrussischen Gesinnung die im ersten Akt zu verdrücken haben. Das „Ch de Paris“ schreibt u. a.: Man habe verstanden, daß Sowjetrußland sich unter dem Dach eines Wahnwunders beuge, dem eine falsche Wahnwunder an die Stelle, eine Wahnwunder die den allwissenden Hangelangenden bereit sei. Aber eines Tages werde dann auch die Reihe an Stalin kommen. Wahnwundern verurteilen alle Pariser Blätter in ähnlicher Weise diese neue Komödie und behaupten, Stalin erwidere für einen Wahnwundern oder blutdürstigen Verbrecher.

an Unmöglichkeit alles nur Vorstellbare. Dann müßte man nämlich annehmen, daß die höchsten Vertreter dieser Herrschaftsform, ihre höchsten Würdenträger, die Mitbegründer der kommunistischen Gesellschaft und unmittelbaren Förderer und Schüler Lenins, Sowjetrußland tatsächlich verraten hätten. Selbst der sozialdemokratische Partier „Populaire“ bezeichnet die Angeklagten als eine zum Himmel flinkende Vögel. Man ist sprachlos vor einem solchen Wahnwunder. Was ist vorerst zu fragen, ob Stalin nicht einen Unfall labilsten Wahnwunders oder Deliriums erlitten habe. Auf internationaler

zaden, die in unerträglichster Arbeit in langen Proben nach ihren besten Kräften die „Kantate der Arbeit“ gelernt, erarbeitet haben, um sie endlich, am Abend der Aufführung, in wahren Sinne mit ihm zu schaffen.

Die Kameraden aus der Werksfabrik 1 der Filmfabrik Woffen, der älteste Werksfabrik im Gau, der Werksfabrik 58 von der UG, Woffen, der Werksfabrik 100 vom UG, Wert Süd und der Werksfabrik 200 vom UG, Wert Nord haben noch niemals auf der Bühne gestanden. Wie groß ihre, besonders der sehr guten Einzelsprecher, Aufregung war, wie ehrlich ihr Glück, als das Werk vollendet hinter ihnen stand, das eingetretet eine und der andere, als alles weiterer war. Wie sie gearbeitet haben, am Auswendiglernen, am Verleihen, am Sprechen zum oftmals wechselnden Takte der Begleitung, das besagen, ebenfalls vor Freude sprachlos, ihre Frauen, die alle, alle gekommen waren, das laute auch der Dirigent und Komponist: „Mit Berufsangehörigen hätte ich nicht besser arbeiten können.“

An ihnen schließlich, gleichsam spannungsreichen Fingern hinter die Woffen der Sprecher und Sänger, der etwa 40 Mann aus zwei Musikgruppen der Werksfabrik 1 und einem Musikzug der Werksfabrik 58, zu denen einige Musiker aus Halle gekommen waren.

Wie Woffen, Trommel, Glocken verlangt die „Kantate der Arbeit“, die er begleitet, mit ausgedehntem Fanfarenart, Trommelklang, mit einem wuchtig-monotonen Sprecher, einer Schilderung des Eins, das was die Arbeit kannte, aber weit davon entfernt war, sie zu befehlen. Er war ein Arbeiter. Der Text und die Musik stehen in enger Verbindung. Beide sind hart, einig, wahr und würdig. Der Text bezieht sich auf das Wesentliche der Arbeit, die Arbeit, die die Arbeiter, die sie erfahren hat, die Musik, die sie die Zeit und in ihr das Erlebnis, das die Arbeit selbst dem deutschen Menschen bedeutet.

In Arbeit, die die Verpflichtung zur Arbeit, allen gemeinsam, so wurde auch die Kantate der Arbeit, die die mitschließliche Gemeinart werden. Sie sollte jedem „eingehen“ und doch an die

Staatsanwalt Witschinsk. Bucharin gab schließlich zu, daß er ein „Geheim“ vorzubereiten auf mich zu nehmen“, führte er aus. Darauf antwortete Bucharin: „Sie werden bestraft werden, ohne daß Sie darum besonders zu bitten brauchen.“

## Die Nachmittagsführung

Nach der Nachmittagsführung Kremlins ins Verdrücken genommen wird, läßt der Staatsanwalt durch den Angeklagten Swarow, einen der größten und abgemerkten Verdrößer der Welt am Wollt zu führen und zu unterminieren.

Dieser Schritt hätte keineswegs seine Anwendung vom Trostismus zu bedeuten, sondern vielmehr den Übergang zu einer anderen trostlichen Leitlinie. Katowill will weiter nach einer Verdrückung der „Kritikismus“ Kremlins darin sehen, daß dieser sich im Jahre 1928 bei Saganowitsch für ihn, Katowill, verwendet habe, um ihm die Lage in der Verdrückung zu erleichtern. Kremlins habe ferner an Katowill sonar, insofern im Gollt einen Brief geschickt, um auch ihm, im Interesse der trostlichen „Kritikismus“ (?) zum Überdruß zu bewegen. Katowill selbst hätte keine Mühe mit der Verdrückung, er könne nicht glauben, daß Kremlins mit seinem Überdruß am Mittwoch die Wahrheit getropfen habe.

Die Spannung im Saal erreicht ihren Höhepunkt, als der Staatsanwalt nunmehr Kremlins auffordert, sich zu den Erklärungen Katowills zu äußern.

Leidenschaftlich und wunden tritt Kremlins - ein anderer Kremlins als der dem Mittwoch - ans Mikrophon und erklärt mit zitternder Stimme, daß seine geistigen Aussagen fest gewesen seien. Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins jetzt, „es ging über mich.“ Die Wahrheit, die der Wollt Scham, die fürstliche Erregung, hat plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden und schließlich sein Gesicht angegriffene Gesichtsausdruck. Er läßt sich nicht durch das Verdrücken, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verdrückung“ zu leugnen. „Ich konnte es gelieren nicht über mich bringen“ so erklärt Kremlins









**Betty Bonn**  
 Ein Georg-Witt-Film der Ufa  
 nach dem Roman „Der Streit um Betty Bonn“ von Friedrich Lindemann mit  
 Maria Andergast - Theodor Loos - Hans Nielsen  
 Erich Pontö - Josef Sieber - Maria Eiselt

Dieser neue Ufa-Film ist einer der interessantesten und spannendsten Abenteuerfilme, der eines der größten Rätsel der Meere, das sich wirklich einmal zugetragen hat, behandelt

Warum trieb der Segler „Betty Bonn“ ohne Besatzung in der Südpazifik? Ist es wahr, wie der englische Staatsanwalt fanatisch behauptet, daß die skrupellose Mannschaft der „Frisco“ die Besatzung der „Betty Bonn“ ermordete?

Regisseur R. A. Stemmler hat hier mit unerhört realistischen Mitteln in Darstellung, Milieu und Handlung einen Film voller Wucht, Dramatik und Tempo geschaffen

Kalt, kälter, am kältesten... Ufa-Ton-Woche  
 Ufa-Kultur-Film

**Erstaufführung heute**  
 Ufa-Theater Alle Promenade  
 Werktags: 4,00 6,20 8,15 Sonntags: 3,15 5,40 8,15  
 Für Jugendliche nicht zugelassen

**Ufa-Theater Alle Promenade**  
 Heute Freitag Morgen Sonnabend 23 Uhr  
**2 Spätvorstellungen**  
 Der überaus lustige Militärfilm  
**Soldaten - Kameraden**  
 mit Ralf Arthur Roberts  
 Herti Kirschner, Günter Vogt  
 Vera Hartog, Franz Nicklisch  
 u. a.  
 Lachemung bei Gewehren und Heren - und trotz allem der Sieg der Kameradschaft!  
 Das zeigt dieser Militärfilm im neuen Geist

**Schnellverkehrs-Flugzeug**  
 der Deutschen Luftflotte  
 fliegen Sie mit 240 km/Gh-Geschwindigkeit  
**Blitz-Flugzeugen**  
 mit 300 km/Cd-Geschwindigkeit  
 in den  
 Zukunfts- und Flugzeugs  
 MIZ-Geschäftliche Niederplatz

**Kultur-Film Matinee**  
 Ufa Alle Promenade  
 Sonntag, 6. März  
 infolge der außergewöhnlichen Länge des Kulturprogramms  
 Beginn bereits 11 Uhr (Kassenöffnung 10.15 Uhr)  
**Frühvorstellung**  
 Ein Weltreissfilm, der in seiner Schönheit wohl alles übertrifft, was man bisher gesehen hat!

**RUND UM DIE WELT**  
 mit G. H. HARRAG  
 Europa - Asien - Afrika - Amerika  
 Madeira, die Insel der Blumen, Gibraltar, Malaya mit Palma, Monaco, Monte Carlo, Nizza, Neapel, Pompeii, Athen.  
 Istanbul, der Bosphorus, Ägypten, Kairo, die Pyramiden, die Ruinen-Stätten und die Alabaster-Sphinx, das Grab des Tutanchamun, Djibouti  
 Wunderland Indien, Bombay, Jaipur, das Amberschloß, Delhi, der Himalaja, Benares am Ganges, Kalkutta, Ceylon, Colombo, Siam, Singapur.  
 Java, Bali, die Insel der Schönheit, Manila, Hongkong, die große Mauer, Peking.  
 Korea, Kobe, Kyoto, Iokohama, Honolulu, Hawaii, San Francisco, der Panamakanal, Havana, New York  
 Wieder in der Heimat.  
 Die Jugend hat Zutritt.

**Am Riebeckplatz Ein Jubel ohnegleichen!**  
 Und ein heilspielloser Erfolg!  
 Selten waren in einem Toillim soviel Komik, Humor, Gesang und Tanz so sehr bezaubernd der Wirkung vertrieben, wie in diesem Spitzenfilm der Terra

**Immer, wenn ich glücklich bin...**  
 mit der kolossalen Besetzung **Maria Eggerth Frits van Dongen**  
 Theo Lingner / Hans Moser  
 Paul Hörbiger / Lucie Englisch  
 Für Jugendliche nicht erlaubt  
 Rechtzeitig Plätze sichern!

**Gr. Ulrichstraße 51**  
 Tränen lacht man über den großen Volkskomiker **Weiß Ferdi**  
 in dem köstlichen Lustspiel **Der Lachdoktor**  
 mit der weiteren Bombenbesetzung **Carla Rust, P. Westermeyer, P. Heidemeyer, Joseph Eichheim, Willy Schaeffers**  
 Für Jugendliche nicht erlaubt

**Schauburg**  
 Ab heute Freitag!  
**Lil Dagover Willy Fritsch Maria v. Tansady**  
 in dem einzigartigen Großfilm der Ufa, den hier gesehen haben muß!

**Rundfunk**

**Freitag, den 4. März 1938**  
**Leipzig**  
 Wettenlänge 833  
 6.00: Morgenzeit, Wetter. — 6.10: Sonntag. — 6.30: Frühkonzert. — 6.50-7.10 (Sauf): Radiospiel, Wetter. — 8.00: Sonntag. — 8.30: Kleine Musik. — 8.50: Musik. — 9.30: Es geht eine Aquarelle um die Welt. — 10.00: Zeitung. — 10.30: Die Postkarte an die Welt. — 10.45: Wetter. Programm. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Vom unbedingten Frieden. — 11.55: Zeit. — 12.00: Zeit. — 12.15: Die Welt. — 12.30: Zeit. — 12.45: Die Welt. — 13.00: Zeit. — 13.15: Die Welt. — 13.30: Zeit. — 13.45: Die Welt. — 14.00: Zeit. — 14.15: Die Welt. — 14.30: Zeit. — 14.45: Die Welt. — 15.00: Zeit. — 15.15: Die Welt. — 15.30: Zeit. — 15.45: Die Welt. — 16.00: Zeit. — 16.15: Die Welt. — 16.30: Zeit. — 16.45: Die Welt. — 17.00: Zeit. — 17.15: Die Welt. — 17.30: Zeit. — 17.45: Die Welt. — 18.00: Zeit. — 18.15: Die Welt. — 18.30: Zeit. — 18.45: Die Welt. — 19.00: Zeit. — 19.15: Die Welt. — 19.30: Zeit. — 19.45: Die Welt. — 20.00: Zeit. — 20.15: Die Welt. — 20.30: Zeit. — 20.45: Die Welt. — 21.00: Zeit. — 21.15: Die Welt. — 21.30: Zeit. — 21.45: Die Welt. — 22.00: Zeit. — 22.15: Die Welt. — 22.30: Zeit. — 22.45: Die Welt. — 23.00: Zeit. — 23.15: Die Welt. — 23.30: Zeit. — 23.45: Die Welt. — 24.00: Zeit.

**Sonnabend, den 5. März 1938**  
**Leipzig**  
 Wettenlänge 833  
 6.00: Morgenzeit, Wetter. — 6.10: Sonntag. — 6.30: Frühkonzert. — 6.50-7.10 (Sauf): Radiospiel, Wetter. — 8.00: Sonntag. — 8.30: Kleine Musik. — 8.50: Musik. — 9.30: Es geht eine Aquarelle um die Welt. — 10.00: Zeitung. — 10.30: Die Postkarte an die Welt. — 10.45: Wetter. Programm. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Vom unbedingten Frieden. — 11.55: Zeit. — 12.00: Zeit. — 12.15: Die Welt. — 12.30: Zeit. — 12.45: Die Welt. — 13.00: Zeit. — 13.15: Die Welt. — 13.30: Zeit. — 13.45: Die Welt. — 14.00: Zeit. — 14.15: Die Welt. — 14.30: Zeit. — 14.45: Die Welt. — 15.00: Zeit. — 15.15: Die Welt. — 15.30: Zeit. — 15.45: Die Welt. — 16.00: Zeit. — 16.15: Die Welt. — 16.30: Zeit. — 16.45: Die Welt. — 17.00: Zeit. — 17.15: Die Welt. — 17.30: Zeit. — 17.45: Die Welt. — 18.00: Zeit. — 18.15: Die Welt. — 18.30: Zeit. — 18.45: Die Welt. — 19.00: Zeit. — 19.15: Die Welt. — 19.30: Zeit. — 19.45: Die Welt. — 20.00: Zeit. — 20.15: Die Welt. — 20.30: Zeit. — 20.45: Die Welt. — 21.00: Zeit. — 21.15: Die Welt. — 21.30: Zeit. — 21.45: Die Welt. — 22.00: Zeit. — 22.15: Die Welt. — 22.30: Zeit. — 22.45: Die Welt. — 23.00: Zeit. — 23.15: Die Welt. — 23.30: Zeit. — 23.45: Die Welt. — 24.00: Zeit.

**Deutschlandfunk**  
 Wettenlänge 1571  
 6.00: Götterleben, Morgenzeit, Wetter, Nachrichten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Sauf): Radiospiel, Wetter. — 8.00: Sonntag. — 8.30: Kleine Musik. — 8.50: Musik. — 9.30: Es geht eine Aquarelle um die Welt. — 10.00: Zeitung. — 10.30: Die Postkarte an die Welt. — 10.45: Wetter. Programm. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Vom unbedingten Frieden. — 11.55: Zeit. — 12.00: Zeit. — 12.15: Die Welt. — 12.30: Zeit. — 12.45: Die Welt. — 13.00: Zeit. — 13.15: Die Welt. — 13.30: Zeit. — 13.45: Die Welt. — 14.00: Zeit. — 14.15: Die Welt. — 14.30: Zeit. — 14.45: Die Welt. — 15.00: Zeit. — 15.15: Die Welt. — 15.30: Zeit. — 15.45: Die Welt. — 16.00: Zeit. — 16.15: Die Welt. — 16.30: Zeit. — 16.45: Die Welt. — 17.00: Zeit. — 17.15: Die Welt. — 17.30: Zeit. — 17.45: Die Welt. — 18.00: Zeit. — 18.15: Die Welt. — 18.30: Zeit. — 18.45: Die Welt. — 19.00: Zeit. — 19.15: Die Welt. — 19.30: Zeit. — 19.45: Die Welt. — 20.00: Zeit. — 20.15: Die Welt. — 20.30: Zeit. — 20.45: Die Welt. — 21.00: Zeit. — 21.15: Die Welt. — 21.30: Zeit. — 21.45: Die Welt. — 22.00: Zeit. — 22.15: Die Welt. — 22.30: Zeit. — 22.45: Die Welt. — 23.00: Zeit. — 23.15: Die Welt. — 23.30: Zeit. — 23.45: Die Welt. — 24.00: Zeit.

**Deutschlandfunk**  
 Wettenlänge 1571  
 6.00: Götterleben, Morgenzeit, Wetter, Nachrichten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Sauf): Radiospiel, Wetter. — 8.00: Sonntag. — 8.30: Kleine Musik. — 8.50: Musik. — 9.30: Es geht eine Aquarelle um die Welt. — 10.00: Zeitung. — 10.30: Die Postkarte an die Welt. — 10.45: Wetter. Programm. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Vom unbedingten Frieden. — 11.55: Zeit. — 12.00: Zeit. — 12.15: Die Welt. — 12.30: Zeit. — 12.45: Die Welt. — 13.00: Zeit. — 13.15: Die Welt. — 13.30: Zeit. — 13.45: Die Welt. — 14.00: Zeit. — 14.15: Die Welt. — 14.30: Zeit. — 14.45: Die Welt. — 15.00: Zeit. — 15.15: Die Welt. — 15.30: Zeit. — 15.45: Die Welt. — 16.00: Zeit. — 16.15: Die Welt. — 16.30: Zeit. — 16.45: Die Welt. — 17.00: Zeit. — 17.15: Die Welt. — 17.30: Zeit. — 17.45: Die Welt. — 18.00: Zeit. — 18.15: Die Welt. — 18.30: Zeit. — 18.45: Die Welt. — 19.00: Zeit. — 19.15: Die Welt. — 19.30: Zeit. — 19.45: Die Welt. — 20.00: Zeit. — 20.15: Die Welt. — 20.30: Zeit. — 20.45: Die Welt. — 21.00: Zeit. — 21.15: Die Welt. — 21.30: Zeit. — 21.45: Die Welt. — 22.00: Zeit. — 22.15: Die Welt. — 22.30: Zeit. — 22.45: Die Welt. — 23.00: Zeit. — 23.15: Die Welt. — 23.30: Zeit. — 23.45: Die Welt. — 24.00: Zeit.

**Behaglichkeit u. heitere Stimmung Speisezimmer**  
 von uns schafft.  
 Bitte sehen Sie sich diese zum Ansehen und Essen  
**Geb. Jungblut**  
 Halle Albrechtsstr. 37  
 Bestandsarbeiten werden in Zahlung genommen

**Bleyle-Kleider, Anzüge Pullover, Westen, Hosen usw.**  
 Größte Formen- und Farbauswahl bei  
**H. Schnee Nachfolger**  
 Gr. Steinstraße 84

**Deutschlandfunk**  
 Wettenlänge 1571  
 6.00: Götterleben, Morgenzeit, Wetter, Nachrichten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Sauf): Radiospiel, Wetter. — 8.00: Sonntag. — 8.30: Kleine Musik. — 8.50: Musik. — 9.30: Es geht eine Aquarelle um die Welt. — 10.00: Zeitung. — 10.30: Die Postkarte an die Welt. — 10.45: Wetter. Programm. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Vom unbedingten Frieden. — 11.55: Zeit. — 12.00: Zeit. — 12.15: Die Welt. — 12.30: Zeit. — 12.45: Die Welt. — 13.00: Zeit. — 13.15: Die Welt. — 13.30: Zeit. — 13.45: Die Welt. — 14.00: Zeit. — 14.15: Die Welt. — 14.30: Zeit. — 14.45: Die Welt. — 15.00: Zeit. — 15.15: Die Welt. — 15.30: Zeit. — 15.45: Die Welt. — 16.00: Zeit. — 16.15: Die Welt. — 16.30: Zeit. — 16.45: Die Welt. — 17.00: Zeit. — 17.15: Die Welt. — 17.30: Zeit. — 17.45: Die Welt. — 18.00: Zeit. — 18.15: Die Welt. — 18.30: Zeit. — 18.45: Die Welt. — 19.00: Zeit. — 19.15: Die Welt. — 19.30: Zeit. — 19.45: Die Welt. — 20.00: Zeit. — 20.15: Die Welt. — 20.30: Zeit. — 20.45: Die Welt. — 21.00: Zeit. — 21.15: Die Welt. — 21.30: Zeit. — 21.45: Die Welt. — 22.00: Zeit. — 22.15: Die Welt. — 22.30: Zeit. — 22.45: Die Welt. — 23.00: Zeit. — 23.15: Die Welt. — 23.30: Zeit. — 23.45: Die Welt. — 24.00: Zeit.

**Deutschlandfunk**  
 Wettenlänge 1571  
 6.00: Götterleben, Morgenzeit, Wetter, Nachrichten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Sauf): Radiospiel, Wetter. — 8.00: Sonntag. — 8.30: Kleine Musik. — 8.50: Musik. — 9.30: Es geht eine Aquarelle um die Welt. — 10.00: Zeitung. — 10.30: Die Postkarte an die Welt. — 10.45: Wetter. Programm. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Vom unbedingten Frieden. — 11.55: Zeit. — 12.00: Zeit. — 12.15: Die Welt. — 12.30: Zeit. — 12.45: Die Welt. — 13.00: Zeit. — 13.15: Die Welt. — 13.30: Zeit. — 13.45: Die Welt. — 14.00: Zeit. — 14.15: Die Welt. — 14.30: Zeit. — 14.45: Die Welt. — 15.00: Zeit. — 15.15: Die Welt. — 15.30: Zeit. — 15.45: Die Welt. — 16.00: Zeit. — 16.15: Die Welt. — 16.30: Zeit. — 16.45: Die Welt. — 17.00: Zeit. — 17.15: Die Welt. — 17.30: Zeit. — 17.45: Die Welt. — 18.00: Zeit. — 18.15: Die Welt. — 18.30: Zeit. — 18.45: Die Welt. — 19.00: Zeit. — 19.15: Die Welt. — 19.30: Zeit. — 19.45: Die Welt. — 20.00: Zeit. — 20.15: Die Welt. — 20.30: Zeit. — 20.45: Die Welt. — 21.00: Zeit. — 21.15: Die Welt. — 21.30: Zeit. — 21.45: Die Welt. — 22.00: Zeit. — 22.15: Die Welt. — 22.30: Zeit. — 22.45: Die Welt. — 23.00: Zeit. — 23.15: Die Welt. — 23.30: Zeit. — 23.45: Die Welt. — 24.00: Zeit.

**Deutschlandfunk**  
 Wettenlänge 1571  
 6.00: Götterleben, Morgenzeit, Wetter, Nachrichten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Sauf): Radiospiel, Wetter. — 8.00: Sonntag. — 8.30: Kleine Musik. — 8.50: Musik. — 9.30: Es geht eine Aquarelle um die Welt. — 10.00: Zeitung. — 10.30: Die Postkarte an die Welt. — 10.45: Wetter. Programm. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Vom unbedingten Frieden. — 11.55: Zeit. — 12.00: Zeit. — 12.15: Die Welt. — 12.30: Zeit. — 12.45: Die Welt. — 13.00: Zeit. — 13.15: Die Welt. — 13.30: Zeit. — 13.45: Die Welt. — 14.00: Zeit. — 14.15: Die Welt. — 14.30: Zeit. — 14.45: Die Welt. — 15.00: Zeit. — 15.15: Die Welt. — 15.30: Zeit. — 15.45: Die Welt. — 16.00: Zeit. — 16.15: Die Welt. — 16.30: Zeit. — 16.45: Die Welt. — 17.00: Zeit. — 17.15: Die Welt. — 17.30: Zeit. — 17.45: Die Welt. — 18.00: Zeit. — 18.15: Die Welt. — 18.30: Zeit. — 18.45: Die Welt. — 19.00: Zeit. — 19.15: Die Welt. — 19.30: Zeit. — 19.45: Die Welt. — 20.00: Zeit. — 20.15: Die Welt. — 20.30: Zeit. — 20.45: Die Welt. — 21.00: Zeit. — 21.15: Die Welt. — 21.30: Zeit. — 21.45: Die Welt. — 22.00: Zeit. — 22.15: Die Welt. — 22.30: Zeit. — 22.45: Die Welt. — 23.00: Zeit. — 23.15: Die Welt. — 23.30: Zeit. — 23.45: Die Welt. — 24.00: Zeit.

**Behaglichkeit u. heitere Stimmung Speisezimmer**  
 von uns schafft.  
 Bitte sehen Sie sich diese zum Ansehen und Essen  
**Geb. Jungblut**  
 Halle Albrechtsstr. 37  
 Bestandsarbeiten werden in Zahlung genommen

**Bleyle-Kleider, Anzüge Pullover, Westen, Hosen usw.**  
 Größte Formen- und Farbauswahl bei  
**H. Schnee Nachfolger**  
 Gr. Steinstraße 84

**Offenlich soll verstanden werden: Vereinsnachrichten**  
 in 2 Folen  
 die Erfüllung der Geb., Vereins- und Anstaltsarbeiten zum Umsonst der Vereinsmitglieder in eine 6 m breite Stützmauer (Stützmauer) zwischen den 42 und 52 der Reichstraße Nr. 87 (Stützmauer).  
 Die Stützmauerarbeiten sind zum Teil bis zum 6. März 1938, zum Teil bis zum 14. März 1938, zum Teil bis zum 22. März 1938, zum Teil bis zum 30. März 1938, zum Teil bis zum 7. April 1938, zum Teil bis zum 14. April 1938, zum Teil bis zum 21. April 1938, zum Teil bis zum 28. April 1938, zum Teil bis zum 5. Mai 1938, zum Teil bis zum 12. Mai 1938, zum Teil bis zum 19. Mai 1938, zum Teil bis zum 26. Mai 1938, zum Teil bis zum 2. Juni 1938, zum Teil bis zum 9. Juni 1938, zum Teil bis zum 16. Juni 1938, zum Teil bis zum 23. Juni 1938, zum Teil bis zum 30. Juni 1938, zum Teil bis zum 7. Juli 1938, zum Teil bis zum 14. Juli 1938, zum Teil bis zum 21. Juli 1938, zum Teil bis zum 28. Juli 1938, zum Teil bis zum 4. August 1938, zum Teil bis zum 11. August 1938, zum Teil bis zum 18. August 1938, zum Teil bis zum 25. August 1938, zum Teil bis zum 1. September 1938, zum Teil bis zum 8. September 1938, zum Teil bis zum 15. September 1938, zum Teil bis zum 22. September 1938, zum Teil bis zum 29. September 1938, zum Teil bis zum 6. Oktober 1938, zum Teil bis zum 13. Oktober 1938, zum Teil bis zum 20. Oktober 1938, zum Teil bis zum 27. Oktober 1938, zum Teil bis zum 3. November 1938, zum Teil bis zum 10. November 1938, zum Teil bis zum 17. November 1938, zum Teil bis zum 24. November 1938, zum Teil bis zum 1. Dezember 1938, zum Teil bis zum 8. Dezember 1938, zum Teil bis zum 15. Dezember 1938, zum Teil bis zum 22. Dezember 1938, zum Teil bis zum 29. Dezember 1938, zum Teil bis zum 5. Januar 1939, zum Teil bis zum 12. Januar 1939, zum Teil bis zum 19. Januar 1939, zum Teil bis zum 26. Januar 1939, zum Teil bis zum 2. Februar 1939, zum Teil bis zum 9. Februar 1939, zum Teil bis zum 16. Februar 1939, zum Teil bis zum 23. Februar 1939, zum Teil bis zum 1. März 1939, zum Teil bis zum 8. März 1939, zum Teil bis zum 15. März 1939, zum Teil bis zum 22. März 1939, zum Teil bis zum 29. März 1939, zum Teil bis zum 5. April 1939, zum Teil bis zum 12. April 1939, zum Teil bis zum 19. April 1939, zum Teil bis zum 26. April 1939, zum Teil bis zum 3. Mai 1939, zum Teil bis zum 10. Mai 1939, zum Teil bis zum 17. Mai 1939, zum Teil bis zum 24. Mai 1939, zum Teil bis zum 31. Mai 1939, zum Teil bis zum 7. Juni 1939, zum Teil bis zum 14. Juni 1939, zum Teil bis zum 21. Juni 1939, zum Teil bis zum 28. Juni 1939, zum Teil bis zum 5. Juli 1939, zum Teil bis zum 12. Juli 1939, zum Teil bis zum 19. Juli 1939, zum Teil bis zum 26. Juli 1939, zum Teil bis zum 2. August 1939, zum Teil bis zum 9. August 1939, zum Teil bis zum 16. August 1939, zum Teil bis zum 23. August 1939, zum Teil bis zum 30. August 1939, zum Teil bis zum 6. September 1939, zum Teil bis zum 13. September 1939, zum Teil bis zum 20. September 1939, zum Teil bis zum 27. September 1939, zum Teil bis zum 4. Oktober 1939, zum Teil bis zum 11. Oktober 1939, zum Teil bis zum 18. Oktober 1939, zum Teil bis zum 25. Oktober 1939, zum Teil bis zum 1. November 1939, zum Teil bis zum 8. November 1939, zum Teil bis zum 15. November 1939, zum Teil bis zum 22. November 1939, zum Teil bis zum 29. November 1939, zum Teil bis zum 6. Dezember 1939, zum Teil bis zum 13. Dezember 1939, zum Teil bis zum 20. Dezember 1939, zum Teil bis zum 27. Dezember 1939, zum Teil bis zum 3. Januar 1940, zum Teil bis zum 10. Januar 1940, zum Teil bis zum 17. Januar 1940, zum Teil bis zum 24. Januar 1940, zum Teil bis zum 31. Januar 1940, zum Teil bis zum 7. Februar 1940, zum Teil bis zum 14. Februar 1940, zum Teil bis zum 21. Februar 1940, zum Teil bis zum 28. Februar 1940, zum Teil bis zum 5. März 1940, zum Teil bis zum 12. März 1940, zum Teil bis zum 19. März 1940, zum Teil bis zum 26. März 1940, zum Teil bis zum 2. April 1940, zum Teil bis zum 9. April 1940, zum Teil bis zum 16. April 1940, zum Teil bis zum 23. April 1940, zum Teil bis zum 30. April 1940, zum Teil bis zum 7. Mai 1940, zum Teil bis zum 14. Mai 1940, zum Teil bis zum 21. Mai 1940, zum Teil bis zum 28. Mai 1940, zum Teil bis zum 4. Juni 1940, zum Teil bis zum 11. Juni 1940, zum Teil bis zum 18. Juni 1940, zum Teil bis zum 25. Juni 1940, zum Teil bis zum 2. Juli 1940, zum Teil bis zum 9. Juli 1940, zum Teil bis zum 16. Juli 1940, zum Teil bis zum 23. Juli 1940, zum Teil bis zum 30. Juli 1940, zum Teil bis zum 6. August 1940, zum Teil bis zum 13. August 1940, zum Teil bis zum 20. August 1940, zum Teil bis zum 27. August 1940, zum Teil bis zum 3. September 1940, zum Teil bis zum 10. September 1940, zum Teil bis zum 17. September 1940, zum Teil bis zum 24. September 1940, zum Teil bis zum 1. Oktober 1940, zum Teil bis zum 8. Oktober 1940, zum Teil bis zum 15. Oktober 1940, zum Teil bis zum 22. Oktober 1940, zum Teil bis zum 29. Oktober 1940, zum Teil bis zum 5. November 1940, zum Teil bis zum 12. November 1940, zum Teil bis zum 19. November 1940, zum Teil bis zum 26. November 1940, zum Teil bis zum 3. Dezember 1940, zum Teil bis zum 10. Dezember 1940, zum Teil bis zum 17. Dezember 1940, zum Teil bis zum 24. Dezember 1940, zum Teil bis zum 31. Dezember 1940, zum Teil bis zum 7. Januar 1941, zum Teil bis zum 14. Januar 1941, zum Teil bis zum 21. Januar 1941, zum Teil bis zum 28. Januar 1941, zum Teil bis zum 4. Februar 1941, zum Teil bis zum 11. Februar 1941, zum Teil bis zum 18. Februar 1941, zum Teil bis zum 25. Februar 1941, zum Teil bis zum 3. März 1941, zum Teil bis zum 10. März 1941, zum Teil bis zum 17. März 1941, zum Teil bis zum 24. März 1941, zum Teil bis zum 31. März 1941, zum Teil bis zum 7. April 1941, zum Teil bis zum 14. April 1941, zum Teil bis zum 21. April 1941, zum Teil bis zum 28. April 1941, zum Teil bis zum 5. Mai 1941, zum Teil bis zum 12. Mai 1941, zum Teil bis zum 19. Mai 1941, zum Teil bis zum 26. Mai 1941, zum Teil bis zum 2. Juni 1941, zum Teil bis zum 9. Juni 1941, zum Teil bis zum 16. Juni 1941, zum Teil bis zum 23. Juni 1941, zum Teil bis zum 30. Juni 1941, zum Teil bis zum 7. Juli 1941, zum Teil bis zum 14. Juli 1941, zum Teil bis zum 21. Juli 1941, zum Teil bis zum 28. Juli 1941, zum Teil bis zum 4. August 1941, zum Teil bis zum 11. August 1941, zum Teil bis zum 18. August 1941, zum Teil bis zum 25. August 1941, zum Teil bis zum 1. September 1941, zum Teil bis zum 8. September 1941, zum Teil bis zum 15. September 1941, zum Teil bis zum 22. September 1941, zum Teil bis zum 29. September 1941, zum Teil bis zum 6. Oktober 1941, zum Teil bis zum 13. Oktober 1941, zum Teil bis zum 20. Oktober 1941, zum Teil bis zum 27. Oktober 1941, zum Teil bis zum 3. November 1941, zum Teil bis zum 10. November 1941, zum Teil bis zum 17. November 1941, zum Teil bis zum 24. November 1941, zum Teil bis zum 1. Dezember 1941, zum Teil bis zum 8. Dezember 1941, zum Teil bis zum 15. Dezember 1941, zum Teil bis zum 22. Dezember 1941, zum Teil bis zum 29. Dezember 1941, zum Teil bis zum 5. Januar 1942, zum Teil bis zum 12. Januar 1942, zum Teil bis zum 19. Januar 1942, zum Teil bis zum 26. Januar 1942, zum Teil bis zum 2. Februar 1942, zum Teil bis zum 9. Februar 1942, zum Teil bis zum 16. Februar 1942, zum Teil bis zum 23. Februar 1942, zum Teil bis zum 30. Februar 1942, zum Teil bis zum 7. März 1942, zum Teil bis zum 14. März 1942, zum Teil bis zum 21. März 1942, zum Teil bis zum 28. März 1942, zum Teil bis zum 4. April 1942, zum Teil bis zum 11. April 1942, zum Teil bis zum 18. April 1942, zum Teil bis zum 25. April 1942, zum Teil bis zum 2. Mai 1942, zum Teil bis zum 9. Mai 1942, zum Teil bis zum 16. Mai 1942, zum Teil bis zum 23. Mai 1942, zum Teil bis zum 30. Mai 1942, zum Teil bis zum 6. Juni 1942, zum Teil bis zum 13. Juni 1942, zum Teil bis zum 20. Juni 1942, zum Teil bis zum 27. Juni 1942, zum Teil bis zum 4. Juli 1942, zum Teil bis zum 11. Juli 1942, zum Teil bis zum 18. Juli 1942, zum Teil bis zum 25. Juli 1942, zum Teil bis zum 1. August 1942, zum Teil bis zum 8. August 1942, zum Teil bis zum 15. August 1942, zum Teil bis zum 22. August 1942, zum Teil bis zum 29. August 1942, zum Teil bis zum 5. September 1942, zum Teil bis zum 12. September 1942, zum Teil bis zum 19. September 1942, zum Teil bis zum 26. September 1942, zum Teil bis zum 3. Oktober 1942, zum Teil bis zum 10. Oktober 1942, zum Teil bis zum 17. Oktober 1942, zum Teil bis zum 24. Oktober 1942, zum Teil bis zum 31. Oktober 1942, zum Teil bis zum 7. November 1942, zum Teil bis zum 14. November 1942, zum Teil bis zum 21. November 1942, zum Teil bis zum 28. November 1942, zum Teil bis zum 4. Dezember 1942, zum Teil bis zum 11. Dezember 1942, zum Teil bis zum 18. Dezember 1942, zum Teil bis zum 25. Dezember 1942, zum Teil bis zum 1. Januar 1943, zum Teil bis zum 8. Januar 1943, zum Teil bis zum 15. Januar 1943, zum Teil bis zum 22. Januar 1943, zum Teil bis zum 29. Januar 1943, zum Teil bis zum 5. Februar 1943, zum Teil bis zum 12. Februar 1943, zum Teil bis zum 19. Februar 1943, zum Teil bis zum 26. Februar 1943, zum Teil bis zum 2. März 1943, zum Teil bis zum 9. März 1943, zum Teil bis zum 16. März 1943, zum Teil bis zum 23. März 1943, zum Teil bis zum 30. März 1943, zum Teil bis zum 6. April 1943, zum Teil bis zum 13. April 1943, zum Teil bis zum 20. April 1943, zum Teil bis zum 27. April 1943, zum Teil bis zum 4. Mai 1943, zum Teil bis zum 11. Mai 1943, zum Teil bis zum 18. Mai 1943, zum Teil bis zum 25. Mai 1943, zum Teil bis zum 1. Juni 1943, zum Teil bis zum 8. Juni 1943, zum Teil bis zum 15. Juni 1943, zum Teil bis zum 22. Juni 1943, zum Teil bis zum 29. Juni 1943, zum Teil bis zum 6. Juli 1943, zum Teil bis zum 13. Juli 1943, zum Teil bis zum 20. Juli 1943, zum Teil bis zum 27. Juli 1943, zum Teil bis zum 3. August 1943, zum Teil bis zum 10. August 1943, zum Teil bis zum 17. August 1943, zum Teil bis zum 24. August 1943, zum Teil bis zum 31. August 1943, zum Teil bis zum 7. September 1943, zum Teil bis zum 14. September 1943, zum Teil bis zum 21. September 1943, zum Teil bis zum 28. September 1943, zum Teil bis zum 4. Oktober 1943, zum Teil bis zum 11. Oktober 1943, zum Teil bis zum 18. Oktober 1943, zum Teil bis zum 25. Oktober 1943, zum Teil bis zum 1. November 1943, zum Teil bis zum 8. November 1943, zum Teil bis zum 15. November 1943, zum Teil bis zum 22. November 1943, zum Teil bis zum 29. November 1943, zum Teil bis zum 6. Dezember 1943, zum Teil bis zum 13. Dezember 1943, zum Teil bis zum 20. Dezember 1943, zum Teil bis zum 27. Dezember 1943, zum Teil bis zum 3. Januar 1944, zum Teil bis zum 10. Januar 1944, zum Teil bis zum 17. Januar 1944, zum Teil bis zum 24. Januar 1944, zum Teil bis zum 31. Januar 1944, zum Teil bis zum 7. Februar 1944, zum Teil bis zum 14. Februar 1944, zum Teil bis zum 21. Februar 1944, zum Teil bis zum 28. Februar 1944, zum Teil bis zum 6. März 1944, zum Teil bis zum 13. März 1944, zum Teil bis zum 20. März 1944, zum Teil bis zum 27. März 1944, zum Teil bis zum 3. April 1944, zum Teil bis zum 10. April 1944, zum Teil bis zum 17. April 1944, zum Teil bis zum 24. April 1944, zum Teil bis zum 1. Mai 1944, zum Teil bis zum 8. Mai 1944, zum Teil bis zum 15. Mai 1944, zum Teil bis zum 22. Mai 1944, zum Teil bis zum 29. Mai 1944, zum Teil bis zum 5. Juni 1944, zum Teil bis zum 12. Juni 1944, zum Teil bis zum 19. Juni 1944, zum Teil bis zum 26. Juni 1944, zum Teil bis zum 3. Juli 1944, zum Teil bis zum 10. Juli 1944, zum Teil bis zum 17. Juli 1944, zum Teil bis zum 24. Juli 1944, zum Teil bis zum 31. Juli 1944, zum Teil bis zum 7. August 1944, zum Teil bis zum 14



Verbundenheit zwischen Wehrmacht und HJ.

## Ein Jungvolkheim im Fliegerhorst

Oberleutnant Kühne: „Ihr werdet die waffentragende Jugend von morgen sein“



Der Feierraum des von der Luftnachrichtenschule der HJ. zur Verfügung gestellten Heimes

Was gibt es für einen Jungen Schöneres, als ständig in enger Beziehung zur Wehrmacht zu stehen. Vielleicht ist kaum etwas im deutschen Leben, was ihn mehr bewegt und begeistert als Wehrmacht und Soldatentum. Die nationalsozialistische Wehrmacht schaut mit Stolz auf unsere Jugend, denn es liegt ihr daran, daß der Nachwuchs weltanschaulich gefestigt und körperlich gestärkt ist.

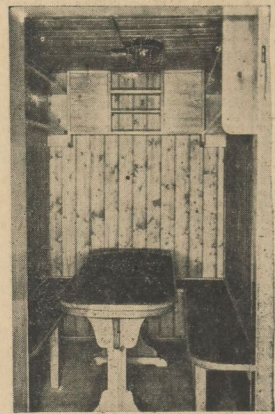
Wenn nun der Kommandeur der Luftnachrichtenschule, Oberleutnant Kühne, dem Jungbann Halle (36) ein Heim übergab, so kam hier erneut zum Ausdruck, daß gerade in der Gaustadt Halle die Wehrmacht und die Hitler-Jugend in enger Verbindung stehen. Zur Einweihung des Heimes war das Offizierskorps der Luftnachrichtenschule mit ihrem Kommandeur, Oberleutnant Kühne, und

Oberleutnant Franz und Major Förber, dem Verbindungs-offizier zur Jugendführung, Oberleutnant Dörffel und dem Kommandeur der Lehr- und Berufsausbildung der Heeresnachrichtenschule Oberleutnant Dschmann, mit seinem Adjutanten, Verbindungs-offizier zum Standort Halle der Hitler-Jugend, Leutnant Riegel, verammelt. Oberbannführer Engel und Jungbannführer Herrmann vertraten die Standortführung Halle der Hitler-Jugend. Mit klingendem Spiel des Musikreges der Luftnachrichtenschule rüdte das Häubchen 29 vor ihr neues Heim. Der Kommandeur der Luftnachrichtenschule begrüßte die Jungen, indem er ihnen an Hand der Geschichte deutschen Soldatentum vor Augen stellte. Er zeigte die Gürtel und Schwäbchen eines Soldates. „Auch wir waren einmal wehrlos, hatten unsere Wehrhaftigkeit verloren, bis der Führer die Waffe wieder in unsere Hände gab. Stark heißt nun heute die nationalsozialistische Wehrmacht als der Garant der Sicherheit unseres Volkes und Ihr“, so führte Oberleutnant Kühne aus, „werdet die waffentragende Jugend von morgen sein.“ Ihr könnt stolz sein, so nahe bei der deutschen Luftwaffe euren Dienst zu tun.

Nach der Uebergabe der Schlüssel dankte der Führer des Standortes Halle der Hitler-Jugend, Oberbannführer Engel, dem Kommandeur und forderte die Jungen auf, Kameradschaft und Disziplin in diesem Heim ihre Pflicht zu tun.

Wir waren genau so begeistert wie die Jungen, als wir das Jungvolkheim besichtigten. Alles ist eingeteilt auf soldatische Einfachheit. Neben dem großen Feierraum sind die Jungen ganz besonders stolz auf eine kleine „Kajüte“, welche „Ihr Kommandeur“, so nennen sie ihn, als Offizierskajüte eines U-Bootes hat ausgearbeitet lassen. Von dieser Einmaligkeit in einem Heim werden die Pimpfe viel zu erzählen haben.

Nach der Einweihung marschierten die Jungen, voran der Musikzug, mit ihren Fähnen durch den Fliegerhorst. Einer der schönsten Augenblicke vielleicht ihres ganzen



Raum: Offizierskajüte (Gute)

Ein Führerzimmer in Gestalt einer Offizierskajüte im U-Boot

Lebens war für die Pimpfe, daß sie anschließend zulammen mit ihrem „Kommandeur“ und den Offizieren fröhliche Stunden erleben durften.

### Oberführer Bieder

Oberführer Jakob Bieder wurde, wie wir bereits berichtet haben, zum Führer der SA-Standarte 36 ernannt. Er wurde 1903 in Dortmund geboren und kam nach dem Besuch der Volkshochschule in die kaufmännische Lehre. Erst fünfzehn Jahre alt, meldete er sich als Kriegsvollwiler und nahm vom Juli bis Oktober 1918 am Weltkrieg im Westen teil. In die Partei und SA trat er am 1. März 1929 in Gardelegen (Altmark) ein und führte bisher die Standarten 16 Gardelegen, 10 Stendal und 20 Wittendörp.

In einem halben Jahre:

## Ueber 1000 Trauungen im gotischen Zimmer

Festliche Ausgestaltung der Lebensfeier — Ein Besuch im hallischen Standesamt

Ueberreichung dieser schönen Gabe gesiegt und erfreut worden.

Bevor ein junges Paar aber in dieser schönen Form den Bund für das ganze fernere Leben schließen kann, hat es noch einen wichtigen Gang zu tun: zum Aufgebot der Heirat im Standesamt am Großen Berlin. Freundschaftlich eingetragt, mit hellen Wänden und sunnigem Schmuck nimmt der Wartesaal des Standesbeamten alle auf, die ein Aufgebot bestellen wollen. In dunkler Reihe sitzen die Brautpaare oder auch nur ein Teil.

Es ist gut, daß sie alle heiraten wollen, dieses Bewußtsein beruhigt etwas. Man stellt sich aber einmal vor, der Raum sei in zwei Teile getrennt: auf der einen Seite sitzen diejenigen, die heiraten, und auf der anderen die, die die Geburt ihres ersten oder vierten Kindes anzeigen wollten! Was wäre das für

die alten „Echelen“ ein Spaß, die jungen Anfänger mit überlegenen Mienen zu betrachten und ihnen „Gruelmärchen“ aufzuhängen. Man kennt das ja, wie ein lundenslanges Für und Wieder sich jedesmal unter den Verheirateten erhebt, wenn von einem angehenden Ehepaar die Rede ist. Der Schluß lautet dann jedesmal etwa so: „Na, laßt die Jungen heute ruhig auch mal sehen, wie sie fertig werden. Schad' ihnen gar nichts... Und dabei sollte man nur ihr höhnliches Gesicht sehen!

Über — endlich ist es so weit: wir sind da! Mit immerhin leicht anklingenden Namen und einem erhabenen sein sollenden Gesicht betreten wir die „Höhle des Löwen“, als die wir uns das Zimmer des Standesbeamten vorstellen. Schon werden wir schon hier sehr angenehm enttäuscht, denn die „Höhle“ ist ein

sehr freundlicher Raum, und der „Löwe“ entpuppt sich als ein überaus entgegenkommender älterer Herr, zu dem man gleich im ersten Augenblick Vertrauen fassen kann.



Die Flamme der Sippe

Vor genau einem halben Jahre, am 19. August 1937, wurde der Traualsaal im hallischen Rathaus, das gotische Zimmer, seiner Bestimmung übergeben. Seitdem sind in diesem festlichen Raume sämtliche standesamtlichen Eheschließungen, nicht weniger als 1064, vollzogen worden. In würdevollem Rahmen und sinnvoller Form wird diese Lebensfeier hier begangen. Immer mehr wächst die Erkenntnis ihrer Bedeutung. Dem entsprechend überquillt die Stadt Halle seit dem 1. Juni 1937 jeden Hochzeitspaare des Führers Wert „Mein Kampf“ mit der Bindung des Oberbürgermeisters: „Dem Hochzeitspaar zum Geleit für eine gute deutsche Ehe.“ Bis heute sind insgesamt 1447 Paare in Halle durch



Im festlichen Raum wird der Bund fürs Leben geschlossen

Jünger wirken! Fort mit grauem Haar!

Allen Frauen möglich! Kleinalkohol Simplex helfen, nicht älter auszu-sehen, als sie sind. Es gibt ergrauten Haare ganz einfach die Farbe wieder, die es hatte, ohne daß man etwas vom „Färben“ merkt. 20 Nuancen — naturtreu in der Wirkung — stehen zur Verfügung, also auch die richtige für Sie!



**KLEINAL**

Hesha Simplex

KLEINAL G.M.B.H. BERLIN - NEUKÖLLN

Es ist ja so einfach, hier kein Anfeigen los-zumerden und die Formalitäten zu erledigen. Der Beamte führt eine Anzahl verschiedener Formulare und Fragebogen, mit deren Hilfe sich schnell alle Fragen und Zweifel beheben sind.

Da ist zunächst eine Aufstellung derjenigen Urkunden zum, die sowohl der als auch die Verlobte beizubringen haben. Alle möglichen Fälle sind hierbei berücksichtigt, der Beamte braucht sich nur nach den gegebenen Voraussetzungen zu erkundigen und kreuzt dann an, was im einzelnen beizubringen ist. So kann das Brautpaar an Hand dieser Aufstellung bequem und vor allem lässigen die erforderlichen Papiere belagern und geschlossen einreichen, ohne daß durch das Fehlen des einen oder anderen eine unliebsame Verzögerung eintreten muß.

Auf einem Fragebogen sind in kurzgefaßter Form alle notwendigen persönlichen Angaben über den und die Verlobte zu machen, und dann ist noch ein Formular von beiden Teilen zu unterzeichnen, in dem versichert wird, daß keines der aufgeführten Ehehindernisse besteht. In besonderen Fällen ist auf Verlangen des Beamten ein Ehefähigkeitszeugnis des Gesundheitsamtes beizubringen.

Wohnt ein Teil des Brautpaares außerhalb von Halle, so muß er seine Zustimmung auf dem zukünftigen Standesamt seines Wohnortes zu dem Aufgebotsantrag in Halle bzw. umgekehrt geben. Wichtig ist auch die Beschaffung des Wohnortnachweises für die letzten sechs Monate, vor allem dann, wenn der Wohnort öfter gewechselt wurde. An allen Orten,







# Drei große Wünsche

Papier ist geduldig, nicht wahr! Also vertragen wir ihm unsere Wünsche an denen es ungeachtet wie Sterne vom Himmel gibt, aber doch wenige, die erfüllbar sind.

Wenn Sie einen Wunderling begehren, den Ihnen eine freundliche Fee (Bitte nicht mit der feinsten Feenwelt verwechseln!) anders traute, und Ihnen die Erfüllung von drei Wünschen gewährt - was also würden Sie sich wünschen?

Ich, zum Beispiel, hätte folgende Anliegen: **Erstes:** Daß morgens nach dem Frühstück, wenn ich frischer Stern die Bettstange glück, um ein lächelnes Hausatstrich zu leisten, meine Frau jagt - aber liebes „Männlein“ (ja, da - laßt da jemand?), du willst mit schon meine Geißeln? Ich doch gar nicht nötig! Wenn du nur müßig, wie billig alles ist. Denn dir, lieben wir der Gassette da und erlärte, daß folgende über Nacht die Tarife gesenkt wurden. Und der da u. m. i. hat gefordert, daß er freiwillig die Miete um 10 v. H. herabsetze. Ja, und auf der Straßbahn wollte ich gehen für die Zeitreise 15 Pfennig bezahlen. Da hätte ich mal den Schalter lesen sollen. Also, der was geradezu entsetzt.

„Was willst du noch nicht“, sagte er - „ungläublich, zehn Pfennig kostet die Zeitreise nur noch, und zwar den ganzen Tag über. Hier, nehmen Sie nun Ihren Hüter zurück!“

**Mein zweiter Wunsch:** Gene auf der Straßbahn. Ich fahre zum Dienst mit jedem Morgen. Die Straßbahn ist nicht nur billiger, sondern auch so bequem, daß er handelt jeden Geld mit ausgelegter Hilfskraft, gewissermaßen als Kunden.

Nun will ich nicht blindlings behaupten, daß jeder Schalter anständig ist. Aber es gibt unter ihnen Exzemplare im Kleinformat, die der gewöhnlichen Sterblichen Eigenschaften als Fabrikanten betrachten und sich ansehend überlegen, ob man würdig ist, sich über zu machen. Denn es ist für sie... wenn man gerade einsehen will.

Oder, Herr Meister befindet sich mit Kind und Regel wage Schritte vor der Bahn und sich ein Schiefen-Tarifen aus, bestmöglich das Zeichen zur Weiterfahrt. Meister muß dann den Anhänger an sich vorbequeren lassen und stehend hinterher leben!

**Dritter Wunsch:** Den würde ich mit aufheben - aber noch besser: mit einem Ring umhängen der taubende, nicht ganz alltägliche Wünsche erfüllt.

Wahrhaftig, wie geduldig doch unser Papier ist. Es hat sich an unsere Dreifaltigkeit angeschlossen, bis es in Zellen aufsteigt. eko.

# Männliche Keiter-Lyrik

Theodor Lüddeke las in der Hallmattbücherei

Wir Recht hat man bei dem Zusammenfallen der Veranstaltungen der Städtischen Volksbücherei mit dem Städtischen Amt für Fortbildung, das unter der Leitung des Dichters unternommen wurde, lesen aus eigenen Worten“ lesen, auch auf Dr. Theodor Lüddeke zurückzuführen, der mit der Leitung des Instituts für Jugendwissenschaft an unserer Universität beauftragt ist.

Mit seinen, auf journalistischen Kenntnissen und reichen Auslands-Erfahrungen beruhenden Vorträgen „Die Lagesituation der Volksbücherei in der Gegenwart“, „Das amerikanische Wirtschaftstempo“, „Die Bekämpfung Europas“ und „Wetterung der Maschinenwelt“ hat sich Lüddeke schon einen Namen gemacht; auch seine Gedichtbände „Alte und Der ewige Keiter“ sind nicht mehr unbekannt. Über es ist doch wohl so, daß sich die wahre Persönlichkeit eines Mannes, insbesondere eines Dichters, am eindringlichsten erst in dem geistreichen Wort offenbart, in der Sprache, ihrem Tonfall, ihrem Rhythmus und ihrer Melodie, die dem gestrichelten Wort erst gegenständliches Leben verleihen. So sollte, wie schon die vergangenen Vorträge, auch der geistreiche Vortrag in der Hallmattbücherei wieder einen Mann unseres Heimatgeistes heraus, der in Schrift und Wort das vertritt, was er selbst von den Künstlern verlangt, und denjenigen, die sich der geistlichen Ehre, das er einmops vorlas, nämlich daß sich die Künstler nicht absteigen dürfen von den Spannungen der Zeit, daß wir alle

die gleichen Strapazen unserer arbeitenden und kämpfenden Marschkolonnen auf uns nehmen müssen, die Künstler und Dichter vor allem, um immer wieder gelegentlich zu einer Beschäftigung der Seelen hinauszuführen. Kunst und Staatsbauten seien heute in einem Namen zu nennen, führte Lüddeke weiter aus.

Was seine Dichtungen, geboren aus dem Erlebnis des Weltkrieges, hat getragen von dem Willen aus der Enge des Alltags zu einer weiten Schau des Lebens hinauszuführen, und sie hat gekonnt, weil hinter ihnen eine reize Persönlichkeit steht, die nicht mehr bieten will, als ihr gegeben ist. Was Lüddeke geteilt, aber auch - Gelegenheiten aus dem „Ewigen Keiter“, visionäre Dichtungen von einem Keiter, dem kein Antik fast durch eine erneuerte Welt zeigt - „Lob Friedriche“ - „Großen“ bezeichnete mich - seinen männlichen und doch in treuender Charakterisierung wieder so ungemein weichen Bildern.

Die Zuhörer dankten dem Dichter Lüddeke mit herzlichem Beifall.



## In den Ostwind hebt die Fahnen

Heute 20 Uhr findet im großen Saal des Städtischen Gymnasiums die große Kundgebung des Abends (30) statt. Im Mittelpunkt des Abends steht das Festspiel „Die Ankerbürger Dreizehner“ von Eberhard Wolfgang Müller. Eltern, Lehrer, Betriebsräte und Gewerkschafter werden besonders gebeten, an diesem Abend teilzunehmen.

# Zum Schutz der Volksgesundheit

Übertragung von Geschlechtskrankheiten ist Körperverletzung

§ 5 des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bedroht mit Gefängnis bis zu drei Jahren, sofern nicht härtere Strafen verurteilt sind, denjenigen, der geschlechtskrank ist, ein fährliches oder vorfährliches Geschlechtskrankheit verbreitet. Die 25jährige geistig gesunde Frau Elisabeth A. aus Weichsel, die gegen Ende des Jahres 1937 in Halle mochte, war bereits Anfang des Jahres zu einer Verhandlung vor das halleische Schöffengericht geladen worden. Sie war aber unentschieden ferngeblieben und wurde deshalb auf Grund eines Haftbefehls am 8. Februar in Untersuchungshaft genommen. Die Anklage war wegen ansteckender Geschlechtskrankheit in Mordzeit und Verletzung der öffentlichen Gesundheitsvorsorge gewesen und hatte sich nicht mehr leben lassen, obwohl sie nicht geheilt war. In Halle wurde ein junger Mann durch ihre Schuld geschlechtskrank. Bei der geistlichen Verhandlung war die Angeklagte gefällig und wurde wegen Betragens wegen des Geistes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Tateinheit mit Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Verletzungen, die er beging, zu vermeiden, daß schließlich die gesamte von ihm unterstellte Gemeinde rund 3500 WM. betrug. Der bisher unbekanntere Mann erbielt wegen der Unterschlagung vier Monate Gefängnis, es wurde ihm aber Bewährungsfrist eingeräumt. Schon 1928 wurde er wieder straflos und erhielt wegen ähnlicher Delikte abermals vier Monate Gefängnis.

Trotz dieser Vorstrafen hatte der Mann das Glück, am 1. Januar 1937 in Halle eine feste Stellung bei einer Großfirma zu erhalten, die ihm sogar die Stelle anvertraute. Nach seiner letzten Befristung hatte der Mann mehrere Jahre seinen Erwerb gehabt, hatte aber ein kleines Kapital ererbt und verlor, die ihm sogar die Stelle anvertraute. Nach seiner letzten Befristung hatte der Mann mehrere Jahre seinen Erwerb gehabt, hatte aber ein kleines Kapital ererbt und verlor, die ihm sogar die Stelle anvertraute. Nach seiner letzten Befristung hatte der Mann mehrere Jahre seinen Erwerb gehabt, hatte aber ein kleines Kapital ererbt und verlor, die ihm sogar die Stelle anvertraute.

# Schamloses Verhalten

Wir haben kürzlich über das schamlose Treiben eines Pärchens berichtet, das in den Mittagsstunden des 28. Dezember auf Lehmhagen seinen öffentlichen Vergnügen erregt hatte. Geilern hatten sich die beiden, die 25jährige Frau E. und der 30jährige Herr H. M., beide aus Halle, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die A. die einer getragenen Arbeit seit Jahren aus dem Wege geht, war in diesem Fall die Hauptbeschuldete und wurde wegen Erregung öffentlichen Vergnügens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, während der bisher unbekanntere Mann mit fünf Monaten Gefängnis bestraft wurde.

# Nur eine Unternehmung

Ein Ehepaar hat sich vor dem halleischen Schöffengericht zu verantworten. Die Unternehmungen der Angeklagten ohne weiteres zu die Aufhebung jedoch ist ohne Erfolg geblieben. Dies wurde durch die Aussagen der beiden Zeugen widerlegt, die übereinstimmend bezeugten, daß der Angeklagte, wenn die falsche Versicherung unabsichtlich gewesen wäre, dann bei der Bilanzierung einen Fehler hätte gemacht, noch zehn Mark gehabt haben müßte. Das Gericht billigte dem Angeklagten trotz seiner einschlägigen Vorstrafen noch einmal mildernde Umstände zu und beurteilte ihn wegen fortgesetzter Unterschlagung und wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu neun Monaten Gefängnis.

# Vertrauensstellung mißbraucht

Der 50jährige Ludwig S., der früher in Halle in Stellung war, war zum ersten Male 1927 mit dem Ehepartner in Verbindung gekommen. Er hatte eine Vertrauensstellung inne und verstand es, längere Zeit hindurch

# Nur eine Unternehmung

für Ehegatten und Ehegattenbesitz

# Nur eine Unternehmung

Ein Ehepaar hat sich vor dem halleischen Schöffengericht zu verantworten. Die Unternehmungen der Angeklagten ohne weiteres zu die Aufhebung jedoch ist ohne Erfolg geblieben. Dies wurde durch die Aussagen der beiden Zeugen widerlegt, die übereinstimmend bezeugten, daß der Angeklagte, wenn die falsche Versicherung unabsichtlich gewesen wäre, dann bei der Bilanzierung einen Fehler hätte gemacht, noch zehn Mark gehabt haben müßte. Das Gericht billigte dem Angeklagten trotz seiner einschlägigen Vorstrafen noch einmal mildernde Umstände zu und beurteilte ihn wegen fortgesetzter Unterschlagung und wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu neun Monaten Gefängnis.

# Reizergnis in der Tafel

Am 1. März fand unter Vorsitz von Studienrat Dr. Erler als Staatskommissar die Wiederprüfung an der August-Hermann-Schule (Halleische Oberschule für Mädchen) statt. Gemündete fünf Reifezeugnisse befanden, darunter auch mit dem Ergebnis: Gilda Erler, Dorothea Gueinzig, Annemarie Schließ, Elisabeth Schreiner, Dorothea Häbige.

# Bedürfnisse der Konfessoren

Nachdem die Tätigkeit der Provinzialkirchenräte in der Provinzialkirche beendet war, mußte Bedachte getroffen werden, daß ihre Bedürfnisse auch weiterhin wahrgenommen werden. Diese Frage ist jetzt durch eine Verordnung des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates geregelt worden. Danach erfolgt die Pflege, Bekämpfung, Aufhebung und Bereinigung von Kirchengeldern durch die Kirchenrenten sowie die Errichtung neuer Pfarrstellen, die dauernde Verbindung und die Aufhebung bestehender Pfarrstellen durch das Provinzialkonsistorium. Das Konsistorium hat die beteiligten Pfarren, Gemeindeführer und Kirchenrentenverwalter vorher zu hören und, soweit erforderlich, die Zustimmung der bei bestehenden Finanzstellen einzuholen. Der Beschluß des Konsistoriums bedarf der Genehmigung des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates und der Finanzabteilung des Oberkirchenrates. Die Bewilligung und Ausübung von Provinzialkirchenrenten geschieht durch das Konsistorium, und zwar mit Genehmigung des Präsidenten des Oberkirchenrates. Die Genehmigung der Einnahmenden erfolgt nach Anträgen des Konsistoriums durch den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates. Das Konsistorium berichtet den Provinzialkirchenrentenrat, das Amt des Präses der Provinzialkirche ruft. Bei den Konfessoren wird aus Laie und Geistlichen ein Provinzialkonsistorium zur Beratung des Konsistoriums gebildet.

# Der Norden im Zeichen des NSD.

Die Ortsgruppe Wittenberg führt in der Sonntagsschule eine Veranstaltung im Gedenken des NSD. unter dem Motto: „Der Norden im Zeichen des NSD.“ durch. Die Provinzial-Kindernachricht sollte sich für die Durchführung des Programms in den Dienst der Sache stellen, so daß die Kinder ein ausgereiftes Programm mit Musik und Gesang, Sport und Spiel und Tanz gestalten. Alle Volksschulen, nicht nur der Ortsgruppe Wittenberg, werden hierzu eingeladen und aufgefordert, sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache zu stellen. Karten sind zu haben bei allen Politischen Leitern und an den Abendkassen.

# Geheimrat Dr. Kauf 80 Jahre alt

In Stille und Zurückgezogenheit verlebte der langjährige Rektor der Latina und Konsistorialrat der Provinzialkirchenrentenrat Dr. Kauf, heute in Laucha bei Leipzig seinen achtzigsten Geburtstag. Wenn auch körperlich behindert, nimmt er doch gelingenden Anteil an dem Geschehen des eigenen Lebens. Auch heute noch gilt ihm ganz besonderes Interesse der Jugendberichterstattung. In die letzte Zeit ist er selbst schriftstellerisch auf diesem Gebiete tätig gewesen. Die Eltern-Beiräte und Oberkirchenrentenrat Kauf die Gemeindeführung, Kameradschaft, körperliche Erhaltung und Willens der Aufsicht außerhalb der Schule in den Straß geleiteten Schülervereinen gefördert hat.

# Kurszettel der Hausfrau

Markt-Straßenhandelspreise am 3. März

Obst und Gemüse	Zucker	Getreide
Äpfel 15	100-110	Weizen 25
Birnen 12	110-120	Roggen 20
Kirschen 10	120-130	Hafer 15
Äpfel 8	130-140	Gerste 12
Birnen 6	140-150	Wicken 10
Kirschen 4	150-160	Bohnen 8
Äpfel 3	160-170	Erbsen 6
Birnen 2	170-180	Linsen 5
Kirschen 1	180-190	Schoten 4
Äpfel 0,5	190-200	Wicken 3
Birnen 0,4	200-210	Bohnen 2,5
Kirschen 0,3	210-220	Erbsen 2
Äpfel 0,2	220-230	Linsen 1,5
Birnen 0,15	230-240	Schoten 1
Kirschen 0,1	240-250	Wicken 0,8
Äpfel 0,08	250-260	Bohnen 0,6
Birnen 0,06	260-270	Erbsen 0,4
Kirschen 0,04	270-280	Linsen 0,3
Äpfel 0,03	280-290	Schoten 0,2
Birnen 0,02	290-300	Wicken 0,15
Kirschen 0,01	300-310	Bohnen 0,1
Äpfel 0,005	310-320	Erbsen 0,08
Birnen 0,004	320-330	Linsen 0,06
Kirschen 0,003	330-340	Schoten 0,04
Äpfel 0,002	340-350	Wicken 0,03
Birnen 0,001	350-360	Bohnen 0,02
Kirschen 0,0005	360-370	Erbsen 0,01
Äpfel 0,0004	370-380	Linsen 0,008
Birnen 0,0003	380-390	Schoten 0,006
Kirschen 0,0002	390-400	Wicken 0,004
Äpfel 0,0001	400-410	Bohnen 0,003
Birnen 0,00005	410-420	Erbsen 0,002
Kirschen 0,00003	420-430	Linsen 0,001
Äpfel 0,00002	430-440	Schoten 0,0008
Birnen 0,00001	440-450	Wicken 0,0006
Kirschen 0,000005	450-460	Bohnen 0,0004
Äpfel 0,000003	460-470	Erbsen 0,0003
Birnen 0,000002	470-480	Linsen 0,0002
Kirschen 0,000001	480-490	Schoten 0,0001
Äpfel 0,0000005	490-500	Wicken 0,00008
Birnen 0,0000003	500-510	Bohnen 0,00006
Kirschen 0,0000002	510-520	Erbsen 0,00004
Äpfel 0,0000001	520-530	Linsen 0,00003
Birnen 0,00000005	530-540	Schoten 0,00002
Kirschen 0,00000003	540-550	Wicken 0,00001
Äpfel 0,00000002	550-560	Bohnen 0,000008
Birnen 0,00000001	560-570	Erbsen 0,000006
Kirschen 0,000000005	570-580	Linsen 0,000004
Äpfel 0,000000003	580-590	Schoten 0,000003
Birnen 0,000000002	590-600	Wicken 0,000002
Kirschen 0,000000001	600-610	Bohnen 0,000001
Äpfel 0,0000000005	610-620	Erbsen 0,0000008
Birnen 0,0000000003	620-630	Linsen 0,0000006
Kirschen 0,0000000002	630-640	Schoten 0,0000004
Äpfel 0,0000000001	640-650	Wicken 0,0000003
Birnen 0,00000000005	650-660	Bohnen 0,0000002
Kirschen 0,00000000003	660-670	Erbsen 0,0000001
Äpfel 0,00000000002	670-680	Linsen 0,00000008
Birnen 0,00000000001	680-690	Schoten 0,00000006
Kirschen 0,000000000005	690-700	Wicken 0,00000004
Äpfel 0,000000000003	700-710	Bohnen 0,00000003
Birnen 0,000000000002	710-720	Erbsen 0,00000002
Kirschen 0,000000000001	720-730	Linsen 0,00000001
Äpfel 0,0000000000005	730-740	Schoten 0,000000008
Birnen 0,0000000000003	740-750	Wicken 0,000000006
Kirschen 0,0000000000002	750-760	Bohnen 0,000000004
Äpfel 0,0000000000001	760-770	Erbsen 0,000000003
Birnen 0,00000000000005	770-780	Linsen 0,000000002
Kirschen 0,00000000000003	780-790	Schoten 0,000000001
Äpfel 0,00000000000002	790-800	Wicken 0,0000000008
Birnen 0,00000000000001	800-810	Bohnen 0,0000000006
Kirschen 0,000000000000005	810-820	Erbsen 0,0000000004
Äpfel 0,000000000000003	820-830	Linsen 0,0000000003
Birnen 0,000000000000002	830-840	Schoten 0,0000000002
Kirschen 0,000000000000001	840-850	Wicken 0,0000000001
Äpfel 0,0000000000000005	850-860	Bohnen 0,00000000008
Birnen 0,0000000000000003	860-870	Erbsen 0,00000000006
Kirschen 0,0000000000000002	870-880	Linsen 0,00000000004
Äpfel 0,0000000000000001	880-890	Schoten 0,00000000003
Birnen 0,00000000000000005	890-900	Wicken 0,00000000002
Kirschen 0,00000000000000003	900-910	Bohnen 0,00000000001
Äpfel 0,00000000000000002	910-920	Erbsen 0,000000000008
Birnen 0,00000000000000001	920-930	Linsen 0,000000000006
Kirschen 0,000000000000000005	930-940	Schoten 0,000000000004
Äpfel 0,000000000000000003	940-950	Wicken 0,000000000003
Birnen 0,000000000000000002	950-960	Bohnen 0,000000000002
Kirschen 0,000000000000000001	960-970	Erbsen 0,000000000001
Äpfel 0,0000000000000000005	970-980	Linsen 0,0000000000008
Birnen 0,0000000000000000003	980-990	Schoten 0,0000000000006
Kirschen 0,0000000000000000002	990-1000	Wicken 0,0000000000004
Äpfel 0,0000000000000000001		Bohnen 0,0000000000003
Birnen 0,00000000000000000005		Erbsen 0,0000000000002
Kirschen 0,00000000000000000003		Linsen 0,0000000000001
Äpfel 0,00000000000000000002		Schoten 0,00000000000008
Birnen 0,00000000000000000001		Wicken 0,00000000000006
Kirschen 0,000000000000000000005		Bohnen 0,00000000000004
Äpfel 0,000000000000000000003		Erbsen 0,00000000000003
Birnen 0,000000000000000000002		Linsen 0,00000000000002
Kirschen 0,000000000000000000001		Schoten 0,00000000000001
Äpfel 0,0000000000000000000005		Wicken 0,000000000000008
Birnen 0,0000000000000000000003		Bohnen 0,000000000000006
Kirschen 0,0000000000000000000002		Erbsen 0,000000000000004
Äpfel 0,0000000000000000000001		Linsen 0,000000000000003
Birnen 0,00000000000000000000005		Schoten 0,000000000000002
Kirschen 0,00000000000000000000003		Wicken 0,000000000000001
Äpfel 0,00000000000000000000002		Bohnen 0,0000000000000008
Birnen 0,00000000000000000000001		Erbsen 0,0000000000000006
Kirschen 0,000000000000000000000005		Linsen 0,0000000000000004
Äpfel 0,000000000000000000000003		Schoten 0,0000000000000003
Birnen 0,000000000000000000000002		Wicken 0,0000000000000002
Kirschen 0,000000000000000000000001		Bohnen 0,0000000000000001
Äpfel 0,0000000000000000000000005		Erbsen 0,00000000000000008
Birnen 0,0000000000000000000000003		Linsen 0,00000000000000006
Kirschen 0,0000000000000000000000002		Schoten 0,00000000000000004
Äpfel 0,0000000000000000000000001		Wicken 0,00000000000000003
Birnen 0,00000000000000000000000005		Bohnen 0,00000000000000002
Kirschen 0,00000000000000000000000003		Erbsen 0,00000000000000001
Äpfel 0,00000000000000000000000002		Linsen 0,000000000000000008
Birnen 0,00000000000000000000000001		Schoten 0,000000000000000006
Kirschen 0,000000000000000000000000005		Wicken 0,000000000000000004
Äpfel 0,000000000000000000000000003		Bohnen 0,000000000000000003
Birnen 0,000000000000000000000000002		Erbsen 0,000000000000000002
Kirschen 0,000000000000000000000000001		Linsen 0,000000000000000001
Äpfel 0,0000000000000000000000000005		Schoten 0,0000000000000000008
Birnen 0,0000000000000000000000000003		Wicken 0,0000000000000000006
Kirschen 0,0000000000000000000000000002		Bohnen 0,0000000000000000004
Äpfel 0,0000000000000000000000000001		Erbsen 0,0000000000000000003
Birnen 0,00000000000000000000000000005		Linsen 0,0000000000000000002
Kirschen 0,00000000000000000000000000003		Schoten 0,0000000000000000001
Äpfel 0,00000000000000000000000000002		Wicken 0,00000000000000000008
Birnen 0,00000000000000000000000000001		Bohnen 0,00000000000000000006
Kirschen 0,000000000000000000000000000005		Erbsen 0,00000000000000000004
Äpfel 0,000000000000000000000000000003		Linsen 0,00000000000000000003
Birnen 0,000000000000000000000000000002		Schoten 0,00000000000000000002
Kirschen 0,000000000000000000000000000001		Wicken 0,00000000000000000001



Ursula Schütze erkrankt

Das Kind an seiner Wiege gefunden
Wie berichtet, hat sich am Montag gegen 16 Uhr die 15 Jahre alte Ursula Schütze ohne...

Mordverdict an der geschiedenen Ehefrau

Urteil: Sechs Jahre Zuchthaus
Nürnberg. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 48jährige Friedrich Schmidt zu...

Guppnhühner, Mastgänse und Hühnerchen

Er rechnete sich mit zwei Jahren Gefängnis
Leipzig. In der Person des 37 Jahre alten, in...

29 Stunden in der Luft

Neuer mitteldeutscher Segelfluggesellschaft
Leipzig. Fluglehrer Sachmann letzte seinen Dienstag um 16.30 Uhr begonnene...

Neue Basillasthen bei Gummi-Bieder

Ein gemeiner Bursche
Ehemann ließ seine kranke Frau hilflos liegen

H. Ernst Turroff jun.

Am 2. März wurde in dem Fernsehtafel Berlin-Leipzig eine Eintragung in den...

30 Gespräche auf einer Fernleitung

Eine Großtat der deutschen Fernmelde-technik - Erst ein Anfang
Am 2. März wurde in dem Fernsehtafel Berlin-Leipzig eine Eintragung in den...

Die Ermittlung der Gauflieger

Gauensteid im „Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen“
Nachdem die ersten Feststellungen der Detektiv- und Kreisflieger im „Berufswettkampf aller...

Mild und windig

Der Reichsmeteordienst, Ausgaberei Magdeburg, meldet am Donnerstagabend:
Frühlingssmäßiges Wetter ließ sich immer mehr durch...

Ausflügen bis Sonnabend abend

Unfalltand mit allmählicher Eintrübung, später auch etwas Regen, starke Winde weht aus Südwest...

Damen-Hygiene Spezial-Abteilung Gummi-Bieder

Table with columns for various items and prices, including 'Wasserstands-Meldungen' and 'Wasserstand'.

Wer hat gewonnen?

Am 1. Februar 1938
Auf jede georgene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefällig, und zwar je einer auf die beide gezogenen Zahlen in den beiden Abteilungen I und II

Vom Markt erschlagen

Magdeburg. Am Donnerstag wurde auf der Markt- und Schiffsleiters vom niederländischen Bormat erschlagen...

29 Stunden in der Luft

Neuer mitteldeutscher Segelfluggesellschaft
Leipzig. Fluglehrer Sachmann letzte seinen Dienstag um 16.30 Uhr begonnene...

Neue Basillasthen bei Gummi-Bieder

Ein gemeiner Bursche
Ehemann ließ seine kranke Frau hilflos liegen

H. Ernst Turroff jun.

Am 2. März wurde in dem Fernsehtafel Berlin-Leipzig eine Eintragung in den...

30 Gespräche auf einer Fernleitung

Eine Großtat der deutschen Fernmelde-technik - Erst ein Anfang
Am 2. März wurde in dem Fernsehtafel Berlin-Leipzig eine Eintragung in den...

Mild und windig

Der Reichsmeteordienst, Ausgaberei Magdeburg, meldet am Donnerstagabend:
Frühlingssmäßiges Wetter ließ sich immer mehr durch...

Ausflügen bis Sonnabend abend

Unfalltand mit allmählicher Eintrübung, später auch etwas Regen, starke Winde weht aus Südwest...

Damen-Hygiene Spezial-Abteilung Gummi-Bieder

Table with columns for various items and prices, including 'Wasserstands-Meldungen' and 'Wasserstand'.

Wer hat gewonnen?

Am 1. Februar 1938
Auf jede georgene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefällig, und zwar je einer auf die beide gezogenen Zahlen in den beiden Abteilungen I und II

Vom Markt erschlagen

Magdeburg. Am Donnerstag wurde auf der Markt- und Schiffsleiters vom niederländischen Bormat erschlagen...

29 Stunden in der Luft

Neuer mitteldeutscher Segelfluggesellschaft
Leipzig. Fluglehrer Sachmann letzte seinen Dienstag um 16.30 Uhr begonnene...

Neue Basillasthen bei Gummi-Bieder

Ein gemeiner Bursche
Ehemann ließ seine kranke Frau hilflos liegen

H. Ernst Turroff jun.

Am 2. März wurde in dem Fernsehtafel Berlin-Leipzig eine Eintragung in den...

30 Gespräche auf einer Fernleitung

Eine Großtat der deutschen Fernmelde-technik - Erst ein Anfang
Am 2. März wurde in dem Fernsehtafel Berlin-Leipzig eine Eintragung in den...

Staatl. Lotterie-Einnehmer

Kümmel Schälze
Leipzig Nr. 16 Brüderstr. 3
Frankel Arndt Dr. Henschenhegen
Gr. Steinstr. 14 Leipzig Nr. 33 Wucherer Str. 58



Wissenschaft überlistet das Meer

Eine Pflanze erobert Neuland  
Neuer Boden an Deutschlands Küste / Schlick - künstlich gewonnen

In mühsamer Arbeit haben in den letzten Jahren junge Hände dem Meer neues Land abgemannet. An den deutschen Küsten entstanden holze, Rogge, Getreide und Feinart neuer starker Bauerngeschlechter. Sie errangen zu haben, ist nicht allein das Verdienst des Spatens. Vor ihm arbeitete vorbereitend und wegabend der Wissenschaftler. Nieher die Arbeitsmethoden dieser wertvollen Meeresforschungen wurden jetzt bei einer Tagung der wissenschaftlichen Meeres- und Bartenforscher Deutschlands, Hollands und Dänemarks in Hannover interessante Einzelheiten bekannt. Der nachfolgende Artikel gibt eine Uebersicht über dieses wichtige Arbeitsgebiet.

Wiele große Arbeitsvorhaben der letzten Jahre in Deutschland hatten das Ziel, neues Land zu gewinnen und damit die Nahrungsfrage des Volkes weiter zu sichern. An der Westküste Schleswig-Holsteins konnten seit 1933 mehrere Ränge eingebettet werden, zu denen die See in schichtartiger Schicht die Erde herangebracht hatte. Dieser Vorrat vorhanden, noch nicht eingedämmtes Land ist aber jetzt fast ganz erschöpft. Und doch ist der Hunger nach neuem Land sehr groß. Es heißt jetzt die Landgewinnung künstlich zu beschleunigen, also das Meer durch Eingriffe der Forstung und Wissenschaft zu bewegen, mehr Schlick als sonst abzugeben. Diese Aufgabe legt eine genaue Kenntnis der Verhältnisse voraus. Um das zu ermöglichen, hat der nationalsozialistische Staat drei W a t t e n f o r s c h u n g s e i n e i l e n in Wismar, Sülum und Rödern eingerichtet. Der Leiter und Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein schuf die materiellen Voraussetzungen für diese Arbeit an der deutschen Westküste.

Fragen an die Wissenschaft

Das Watt besteht nicht aus Erde allein, sondern in ihm leben Tiere, auf ihm wachsen Pflanzen. Erde, Tiere und Pflanzen bestimmen gemeinsam die weitere Entwicklung. Das beweisen die Watten, die schon zu Marzgen gewonnen sind. Denn sie alle sind ja verschieden. Sind ihre unterschiedliche Zusammensetzung ist nur dadurch zu erklären, daß verschiedene Pflanzen und Tiere in der an sich gleichen Erde eingebettet waren und ihr verschiedenen Gehalt an organischen und anorganischen Stoffen gaben. Da Deutschland nun aus den heutigen Watten ähnliches Land gewinnen will, hat die vorübergehende wissenschaftliche Forstung drei Pa p e r t r a g e n zu beauftragen: Welchen Charakter haben die den heutigen Deutschen vorgelagerten Wattenflächen? Welche Böden können aus ihnen gewonnen werden? Wie läßt sich dieser Zweck beschleunigen? Mit der heutigen Forstung ist die Wissenschaft schon mitten in der Praxis.

Was ist ein „Queller“

Die erste Pflanze, die sich auf dem Wattenmeer ansiedelt ist der Queller. Sie stellt

erfordert, es mehrere Stunden am Tage vom Seewasser überflutet zu sein. Für die Landgewinnung ist sie äußerst wichtig. Denn während ihren kleinen Zweigen kann sich am besten neuer Schlick absetzen, ohne von den Wellen sofort wieder fortgespült zu werden. Nun haben aber die Untersuchungen an der Westküste Schleswig-Holsteins ergeben, daß der Queller längst nicht an allen Küstengebieten in einer so großen Menge vorhanden ist, wie es zu wünschen und für eine „Verlandung“ notwendig wäre. Neben überreichen Quellerzonen gibt es große, an Queller arme Gebiete.

Kampf gegen zwei Feinde

Für den Forscher ermußt aus dieser zunächst die Aufgabe, die Gründe für das fehlende Vorhandensein an Quellerpflanzen festzustellen. Der „Feind“ war an sich überall gleich. Es konnten also nur äußere Umstände sein, die an und dort dem Queller eine Anheftung er-

schweren. Zunächst wurde die Strömung als Feind dieses Pioniers der Pflanzenwelt festgestellt, nicht so sehr ihre Stärke, als die Art, wie sie auf die Küste trifft. Diese schon Salzen gemessene Erkenntnis führte zu der Anlage von Büchsen, die man ins Wattenmeer hinaustrieb. Doch zeigte es sich, daß dadurch der Quellerwuchs nicht stärker wurde. Als zweiter Feind des Quellers wurde eine Seeseggenart ermittelt. Diese überzieht den Schlick mit einer ganz dünnen, aber sehr widerstandsfähigen Schicht, die es dem Quellerlamm unmöglich macht, sich festzusetzen. Den Büchsen dieser Pflanze zu verhindern, wäre aber ein großer Aufwand, denn nach ihrem Absterben bilden ihre Fruchtkäse einen Bestandteil des Bodens, der dessen Fruchtbarkeit stark erhöht.

Am Interesse einer möglichst intensiven Gewinnung guten Landes geht es also diese beiden für die Verbreitung des Quellers ungünstigen

Umstände zu überwinden. Man mußte weiter dafür sorgen, daß möglichst alle Küstengebiete Jahr für Jahr mit der gleichen Quellerlamm Menge versorgt wurden. Man mußte also aus den Quellerüberflutungsgebieten Samen in die Bedarfsgelände bringen. Doch dazu galt es erst einmal, Quellerlamm zu gewinnen und ihn so zu behandeln, daß er schließlich dieses Schlickverhältnisses mühe unter anderen Umständen geschehen als etwa die Gewinnung des Saatgetreides erfolgte. Denn der Queller verbreitet sich in sehr feuchten Gebieten, und zur Erhaltung des Samens ist es eben erforderlich, daß der Samen aus feiner Feuchtigkeit befreit, aber daß sie ihm so langsam entzogen wird, daß die feinen Gewebefasern keinen Schaden erleiden.

Als die günstigste und erfolgreichste Methode erwies es sich, die Pflanzen zur Zeit der Reife aus dem Boden zu reissen und auf den Deich zu legen. Dort verfaulen unter dem Einfluß der wassergetragenen Seeseggen und des immer nehenen Windes die übrigen Teile der Pflanze, so daß der Same schließlich allein zurückbleibt, der dann weiter getrocknet ver-

Samen - in das Meer gesät

Am März und April ist die günstigste Zeit für die Aussaat. Doch kann diese je nach die Art vor sich gehen, wie bei der Aussaat des Getreides oder des Grassamens am Lande. Die erste Pflanzung mühe künstlich Samenbrüter entweder fortzukommen oder an den Deich hinaufzuweisen. Man muß also die Quellerlamm unter die Wattenoberfläche bringen, ohne dabei die Wattenfläche zu sehr zu zerstören. Vor allem darf die dünne Algenmatte nicht zerstört werden, die dem Boden durch eine Feilschicht gibt, die es selbst härteren Fluten unmöglich macht, die Erde hinwegzuspülen. Zur sicheren Einbringung der Saat konstruierte man daher einen „Watten-Drill-Schlitten“. Mit diesem Gerät ist es möglich, die Wattenfläche in ungefähr 1 Zentimeter Tiefe zu untergraben, den Samen hineinzulegen und die sich ergebende schmale Röhre im Boden sofort wieder zu verschmieren. So ist das Samentorn gesichert.

Erfolg erster Versuche

Der Erfolg dieser Versuche und ersten Maßnahmen blieb nicht aus. Nach vierzehn Tagen schon waren die Keimlinge des Quellers an den „Saattellen“ zu erkennen. Und bald überzog eine ganze Reihe von starken Pflanzen - durch den künstlichen Saatprozess hatten sie nichts von ihrer Kräftigkeit eingebüßt - die Wattenfläche. Im nächsten Jahr schon hing der Queller in diesen Aussaatgebieten kräftig zu wuchern an. Je länger der Anbel, die zweite Pflanze, die sich hinausragt in den Wattenbereich, gedehte sich zwischen diesem Geblüpp an, um im dritten den Queller vollkommen zu überwinden, ihm zurückzuführen und selbst große Kolonien und Flächen zu bilden. Zwischen diesem feinen Geblüpp kann sich der Schlick der Fluten in erhöhtem Maße absetzen und dadurch das Niveau der Fläche immer mehr erhöhen.

Diese Methode beschleunigt den Fortschritt der Landgewinnung erheblich. Der Wissenschaft ist es also gelungen, einen Weg zu finden, der geeignet ist, die Nahrungsfrage Deutschlands in erweiterterem Maße zu lösen.



Alte Volksweise

Holzschnitt von Alf Depser

ROMAN VON ALFIS TRENNER

Seuchtendes Land

Copyright 1938 by E. C. Verlag, München

38. Fortsetzung.  
So unglücklich es war, es war, so nun aber stand noch die Gewissheit einer endgültigen Trennung da, fast unerträglich, stand da als gleichgültige bürokratische Angelegenheit. Aus dem tauschbar wiederholten allgemeinen Schicksal der Soldatenfrauen trat tiefenstern und einmalig die Tragödie...

Niemand wußte, wofin die Fahrt der „Everpool“ ging. Die einen lagten nach Ägypten, die anderen nach England, wieder andere beschätzten Indien, und nur die geborenen Optimisten hatten sich von der Hoffnung das Gerüst eingeben lassen, daß sie alle in die Heimat gebracht werden würden.  
Schon am zweiten Tag hatte man die Landnähe verloren. Die Angst vor Indien nahm zu wie die Hitze, die vom Himmel lagte und die Schiffswellen beinahe zum Glücken brachten. Das Trinkwasser war knapp, es wurde täglich zugesteift wie eine feine Kolbarte. Denn mit dem Durst des Rindes um ein Vielfaches mehr als den eigenen. Als sie aber Christoph ardenen wollte, wenigstens die Milch aus der Rotomus laufen zu lassen, die der Krabe immer wieder vor seinem Ohr schüttelte, um sich zu verweigern, daß da drinnen noch Mülligkeit sei, als wenn ihm die Götter aufgeben wollte, da setzte Christoph den geruchten Trost auf: „Mein, Mutti, spielen...“

Sie wollte mehr sagen, sie mühte sich, ein Wort zu finden, um dem Kind etwas Liebes zu sagen, aber ihr Denken verlangte, kaum aufgedämmert, verjagt das Wort zugleich wieder

in Bergellen. Ansehbar müde war sie, mehr noch als die letzten Tage her schon...  
Die Wienerin schaute belagert auf sie und wendete sich Christoph zu, der nahe an die Mutter herangehten war, um ihr etwas ins Ohr zu sagen, was ihm wichtig erschien. Beustum wehrte es die Frau Kanter an: „Die Wama schließt, nicht wecken!“

Auf seinen Jochen wendete sich Christoph von der Mutter weg, der guten Frau zu, die oft schon mit ihm so lustig gesehelt war. Dieses Mittel überließ Frau Kanter bei diesem Anblick, und eine böse Ahnung um das Schicksal der verlassenen Mutter wollte sich ihm aufdrängen. Sie redete gar so positiv dabei seit ein paar Tagen, die Frau Hoffingott, das konnte jetzt jedes Geistes sein, da stimmte das nicht, die Frau war sicher schwer krank.  
Da schlug Rena die lärmenden Äder auf, schaute Frau Kanter an. Wie ein vierföcher Ozean den Trüffelsfisch schwamm es in ihren Augen, sie schüttelte den Kopf, immer wieder, und karre hinaus auf das weite Meer, das von Minute zu Minute mehr Raum und Trennung zwischen sie und ihr Glück legte. Bis sie die müden Augen wieder schließen.

Bald aber lagerte sie aus dem Schlaf auf, weckte in ihrer Angst die Augen, verdrachte mit schwachen Kräften sich aufzurichten, und ästend fragte sie mit einer Stimme, die weit her zu kommen schien: „Kommen sie wieder... kommen sie wieder...“  
Der Schiffsarzt kam und küßte ihren Puls. Sie sah ihn groß und leichsam klar an: „Herr Doktor? Erinnern Sie sich an ihn? Sie haben den Thomas doch übers Schwarzwasser hinweg-

gebracht... Sie stieg und sah anstandslos dem Meere zu, der eine Vision vornehm. Wie zu fällig letztere er dabei auch Nadeln und Schiffsbeingruben ab: geschwollene Drüsenpakete.

Die Fiebernde las im Gesicht des Arztes. Dann richtete sie sich mit einem Ruck auf und sahte nach seiner Hand. „Bitte, meinem Mann, ich bin krank, daß ich erkrankt bin. Morgen bin ich doch wieder ganz gesund!“  
Mit aufgerissenen Augen sah sie dem Arzt nach, der sich langsam entfernte. Dann ergriff sie dem Schlaf, der sie plötzlich mit Macht überließ.

Langsam schlief sie. Immer seltener wurden in diesen Tagen die Unterbrechungen, in denen ihr Geist zu kurzem Halbberauschtin aufstacherte um bald wieder von tiefer Bewußtlosigkeit umfangen zu werden. Sie schlief auch an jenem Tage, an dem die Panik das Schiff in einen gigantischen Tumult warf.

Der Mann im Ausguck hatte es zuerst gesehen. Weit draussen am Horizont, das schwarze Glas täuschte nicht. Er gab die Meldung dem Kapitän hinunter. Der Kapitän legte das weiterarte Gesicht in noch mehr Falten, griff zum Glas, lächelte in die angegebene Richtung hinaus. Wahrhaftig!

„Alarm!“  
Was denn? Was war denn geschehen? Was war denn los...?

„Definitives Unterseeboot!“  
Nennend und fluchend eilten die Matrosen an ihre Plätze. An die Geschütze!  
Was denn Geschütze?! Was nützte die paar Kanonen, mit denen der Frachter „Everpool“ armiert war? Das feindliche Boot würde tauchen, was half es da schon, ins Wasser zu schießen? Und wenn wir schießen werden sie uns torpedieren. Die Hunde! Die Hatten waren wir erstein...

Wie ein Springfeuer hatte sich die Nachricht von der schrecklichen Gefahr über das ganze Schiff verbreitet. Überall Schreien, Tumult, Klammern und schlammiges Weinen. Ohne macht, momentale Angst vor dem Untergang.  
Der Kapitän bemühte sich, die ungeheure Aufregung zu beschwichtigen, bemühte sich die Ruhe, tüchte sich nicht von der Kommando-

brüde. Aber der drohende Tod, die furchtliche Ungewissheit, das grauenvolle Bangen - das alles war größer als des Kapitans wohl-gemeinte Kommandos.

Der zweite Offizier ging über Deck. „Mein, die Everpool“ eröffnet das Feuer nicht. Die Geschützbedienung muß nur antreten, der Dienst verlangt es so. Kopf hoch...“

Nur wenige hörten auf den jungen Offizier, und die wenigen wollten ihm seinen Glauben schenken.

„Man läßt ja die Boote zu Wasser! Warum das, wenn keine Gefahr ist...?“

„Nein, das ist ein ganz kleines Schändchen. Bemerkt an! Wer laufen unter der Genset flänge, sie wird respektiert werden...“

Niemand hörte ihn, jeder wußte es in der Nacht seines Herzens anders! Bei einigen treu-lich laudete Hoffnung auf. Bei den Deutschen, die deutsche Unterseeboot! Ein Stück der fernsten Heimat... könnte man mit den Offizieren des U-Bootes reden...“

„Sie werden uns Deutsche vielleicht an Bord nehmen, uns heimbringen... möglich wäre es doch...?“

Aber alle anderen waren rettungslos in der hochstehenden Woge der Panik verloren. Immer durchdringender gellen Schreie auf, immer wehmutiger wurde das Josten, „Im-herzern, das ganze Schiff war mit Entsetzen überlast, sinnlos wurden Gesichtslide zumun-gerafft und gelöst, überall verangewiesene Rufe nach Angehörigen, Schreien und Drängen.

Nur eine Frau stimmte diese Hölle der Angst nicht. Rena Hoffingott schloß. Halb sitzend, halb liegend, trotz der Wärme in Deuten gehüllt, lehnte Christophs Mutter in einer geschützten Ecke zwischen einigen Koffern und Reisefächeln, die Hände offen und ganz entspannt neben sich auf den Planken. Ihre Augen waren geschlossen, als würde sie der Tumult nicht. Sie war so unglücklich müde... Christoph spielte an ihrer Seite mit seiner Rotomus.

„Hallo! Keine Gefahr! Ausguck meldet: Gefahr vorüber!“  
Sie glaubten es nicht. Das U-Boot ist doch gefährlich. Es richtet jetzt vielleicht das



# Der Fernplauscher

Unter Fernplauscher versteht man im allgemeinen Fernsprachapparate, worin es nicht ganz ersichtlich, da man wieder im allgemeinen unter einem Sprecher jemand versteht, der spricht, nicht einen, in den Hinesgesprächen wird, aber es ist nicht so, und deshalb ist es, daß man jemand, der wirklich ein Fernplauscher ist, nicht gut so nennen kann, ohne Mißverständnisse zu werden; man muß ihn einen Fernplauscher nennen.

Ein Fernplauscher ist einer, der immer oder nahezu immer telephoniert. Es gibt gewöhnlich Fernplauscher, deren erster und letzter Griff aus dem Bett, dem Bad, bei Tisch und noch bei anderen Gelegenheiten dem Telephon gibt, um irgend was (angeblich) ruhig zu erledigen, und unter den älteren Herrschaften gibt es gelernte, die vor Verbindung der Stiefelchen in jedem Zimmer und an jedem Dr. Kilometerlange Telephonleitungen hinter sich hertragen, in die sie sich und andere dann vorwärts, nachher und mitunterhin verwickeln.

Wenn es den richtigen Fernplauscher gibt, worunter man vermutlich wieder etwas zu verstehen haben wird, mit dessen Hilfe man in die Ferne sieht, nicht jemand, der es selber tut, wird es der Fernplauscher nicht mehr so gut haben. Es sollen sich Situationen denken, in denen er es dann lieber vermeiden wird, sich sehen zu lassen. — „Kuß die Hand, meine Onkelin!“, ist leicht gesagt, einerlei, wie und wo man sich befindet, mit eigenen Augen dabei ausgeführt, wird es manchmal an Bekanntheit einbüßen. Aber der Fernplauscher wird sich zu helfen wissen, ist es, daß er die Hand vorhält oder, wenn das nicht genügt, eine spanische Waise.

Die Fernplauscher sind Leute, die — einerlei, was man unternehmen will, unfehlbar das erlösende Wort sprechen: „Da rufen wir mal an!“ Sei es eine Kneipepartie oder ein Ausflug oder ein Einkauf oder ein unbekanntes Werkzeugs in der Kneipepartie, schon haben sie das Telephonbuch in der einen und den Hörer in der anderen Hand und sagen: „Es ist doch so bequem.“

Die Fernplauscher sind nicht mit Unrecht gefürchtet, weil sie stets, wenn sie zu einem kommen, mehreres ruhig telephonisch zu erledigen haben. Meist legen sie dann für das erste Gespräch einen Groschen hin. Im Grunde sind sie Einflüchler. Durch Zufall oder Schickal in Gesellschaft verkehrt, sind sie schwierig; Gespräch werden sie erst im Telephon. Vieles hängt das mit dem elektrischen Strom zusammen. Meist sind sie in geschlossenen Räumen mühselig daran, daß sie stets möglichst nahe an den Telephonapparaten sitzen, auch hören sie, wenn man von Leib zu Leib mit ihnen redet, immer mit merklichem Interesse verhaltenen Augen zu. Sie hören nicht die Gesellschaft, sie verdrängen sie nur. Kommt der Tag oder die Stunde, wo die Verbindung fällig wäre, verabschieden sie fernmündlich eine neue.

Als man das Angestrichene eines Fernplauscher anrufen zu müßte, wird man bemerken, daß seine Nummer belegt ist. Sie ist stets belegt. Er „spricht!“ Am besten ist es, man wagt sich gar nicht an, sondern behauptet später, es werde eigentlich niemand zu haben. Der Fernplauscher ist der einzige, der einem das ungewöhnlich aus Wort glaubt. Hat man das noch größere Bedenken, um ihm telephonisch erwünscht zu werden, dann aber heiserer Kaffee oder warme Waischen, vor einer Stunde liegt er einen nicht mehr los. Dann ist er in seinem Element, er plauscht, er erzählt abwechselnd Witze und Neuigkeiten, er drillert, er spricht sich bei es möglich, legt Waischen ein, und zwischendurch trägt er mitunter ab, man noch da ist. Es ist eine eigene Technik.

Topfbohrt auf uns! Unter Wasser, vollstündig dich vor uns! Jeden Augenblick kann... Wer kann denn retten? — Gebete, Flüche, eine ohnmächtige Aufhebung gegen das Unfassbare. — Gefahr vorüber! — Tam neue Meldung von der Kommandobühne!

Warum werden dann Rettungsränge verteilt? Da rennt doch wieder ein Matrose mit Schwimmmantel...

Sie wurden ihm aus der Hand gerissen, jeder wollte zuerst vorwärts sein...

Ein halber Augenaußschlag untertraß Venas Schlaf... Sind wir da?

Ein Mann ellie an ihr vorüber, aber haltig einen Rettungsrang an ihrer Seite nieder. Erstaunt, müde lächelte sie dem Entsetzten nach. Dann brühte ihr wiedererlösender überwältigender Schlaf die Lider ab.

Rettungsränge eingehalten! Boote festmachen! Normaler Dienst! U-Boot-Gefahr vorüber!

Da gewann die Kernkraft unter den Passagieren wieder Boden. — „Sich doch selbst! Da! Da dräuen!“ Die Miene des jungen Offiziers wurde von unvorhersehbar echter Freude aufgeleuchtet. Ein gewaltiges Kreisgeschrei war vom Horizont her nähergerückt. Der Offizier redete der ihm umhergehenden Gruppe das Glas: „Die englische Flotte...“

Das Glas manderte von Hand zu Hand, und gläubig getriebene Augen waren hell geworden, wenn das Glas wieder von ihnen herabfiel. — Der Älteste aber kein U-Boot.

Die Panik legte sich, der Tumult verlebte. Ein großes Aufatmen ging durch das ganze Schiff.

Mitgefühllich sah der junge gepanzerte Kolch dranhin vorüber, die Sonne allfrierde in schäumendem Wellengang, die Sonne diegelte wieder hell auf dem Ocean, der marierende Taupfuhl war gewichen, die Welt wieder, schön.

Alles war wieder ruhig. — Am nächsten Tage. Sie schloß Schiff die ganze Nacht, schlief, weil in den Tag hinein, ein kleines, weiches, überaus lärmersches Geräusch unvorrät auf dem blutigen, blischen Rand.

Sein letztes Wort ist immer: „Mit Telephonieren noch“, oder: „Ich rufe mal wieder an.“ Da, selbst wenn so ein richtiger Fernplauscher seinen besten Freund am Sonntag nachmittags anrufen will, er betrachte einem Kaffeehaus trifft und Kaffee trinken möchte, dann sagt er leineweise: Trinken wir einen Kaffee miteinander, jedoch er ludt so schnell

# Dame Nr. 8

In der letzten Abendstunde fand Heine Bröter, zwei Querstrahlen von seiner Wohnung Handhüb bitten? forderte sie erlöst. Bröter dachte: „Bluff liegt bei mir nicht!“ Also, erbatte, meintehalten in der Konditorei, nähere Bekümmerte über zum mildsten Vorkriegung des Besenflüdes. Ein gelber, säftiger Handhüb, sehr solide, tannte, einer Handhüb entziffen, für Sekunden vor seinen Augen. Kurz und ohne schmerzhaftes Empfinden wurde der Handhüb entziffen. Eine Stunde später war er eine schlanke, große Blondine, die bei Bröter einen Anbruch erhob. Ihn sah es durch den Kopf. Hier könnte es stimmen... hüßlich aufemacht ist der Blonde Gnaat! Eine Tasse Kaffee, ein wenig Kuchen, das sie mit blauen, weißen Zähnen verhiß, änderte nichts an der Laune, ihr Handhüb war es nicht!

Die Verabredung zu kommenden Sonntag war durchschick und mit einem Briefchen verriet. Dame Nummer 3 und 4 am nächsten Tage, und mit ihnen drei Anworten auf seine Schreiben, verließen negativ. Zwei ganz nette Mädels waren es in aber nicht ein Gesand. Der Zufall wollte also noch eine verlängerte Spannung. Küß weitere briefliche Nachrichten am folgenden Tage änderten die Kneipeange nicht entscheidend. Eine hiesig amestlich. Tatsächlich wurde ihr ein durchschick. Handhüb ermahnt, daß der wichtige Knopf bereits verdrängt. Und den würde die Knopfleiermeier bestimmt nicht verzeihen. Schatz lassen Kaffee umrahmen das erfolgte Abenteu-

Mit gespannter Erwartung, halb auflösen Hoffnung und Enttäuschung, erdat er am Zeitungsalter die eingegangenen Briefe. Sein Herz klopfte auf einmal in valender Schmelze, als ihm der Herr hinter dem Glasfenster aus einem ganzen Bündel Briefe einen anwasig Stück mit einem verbindlichen Rückeln in die Hand gab. Der Zweifel...! Anwasig Damen hatten jede einen Handhüb verloren, und das an einem Engel. Das war geradezu konsentrierter Leidenschaft. Nun, allen anwasig konnte der Handhüb unmöglich gehöbe, aber einer bestimm, und diese eine... möchte sie sich ein kleines, nettes Abenteuer einplanen.

Bröter haberte in Ruhe die eingegangenen Schreiben derer, welche um Rückgabe verlorener Gütes daten. Ob, nicht alle fannten die Form der Bitte, einige forderten sogar retulit. Doch jede behauptete, es wäre unbeding für Handhüb. Es war möglich eine ausstehende Aufgabe, die mehr Bröterin zeitweilten und zugleich ein unterhaltlich festhalten. Denn was blieb ihm übrig, als sich hüßlich mit dem Dame hüßlich oder persönlich in Verbindung zu setzen?

Er ging einige Male in seinem Zimmer auf und ab, sinnend und grübelnd, die Anglegenheit zu einem guten Schluß zu bringen. „Heureka!“ lagte er dann, „ich hab's! Ich werde eine Art Lotterie veranstalten. Reim nach einem, meine Damen, werden einen Brief bekommen, in dem ich sie bitten werde, meine Farbe und Art des verlorenen Handhübs mitzutellen, und die übrigen jetzt, nun, das werden wir persönlich erledigen! An schönsten einer Waise werden wir am Ziel sein.“ Die sortierte die Briefe wachlos in zwei Absteilungen.

Unter dem Kennzeichen: Zeitung in der linken Mantelfalte, helle Handhüb in der rechten Hand, fand die erste Verabredung einer bekannten Konditorei fest. Die erste Dame, im hüßlich vorgekürzten Alter, tripp-

„Sie träumt von daheim.“ Die stets hüßliche, gutwahre Wienerin war bemüht, das Kind beschuln zu halten, damit es die Mutter nicht höre. Vielleicht war es der Schlaf der Genslung...

An einem unbemerkten Augenblick war der kleine Christoph zur Mutter getret... schüttelte die Kofosnuh vor ihrem Ohr. „Küßte dabei, traugete und fiel mit seinem... an Gesicht der Mutter in den Schoß.“

Frau Kommer wollte ihn aufheben. Da sah sie, daß Vena noch immer unbewegt dalag, nichts merzte von dem Kind auf ihrem Schoß. Nur jenes kleine unverrückte Wächeln war noch immer um ihren Mund, dieses weiche, überaus lärmerschte Wächeln, das der Wienerin so hüßlich arm und schön, so entrißt und ruhig vorgekommen war. Mit einem Male sah sie ein unmerklicher Schreck bei... „Barmherziger Himmel!“

„Ausgefittet — tot!“ lagte der Schiffszarzt, den man rasch herbeigeholt hatte.

An Grauen und Mitleid rannte der guten Wienerin die Tränen, ihre Antze Sand hielt die Enden ihrer Schultertücher sammetst auf die Brust gepreßt, indes die rechte das Kind an sich zog und es hüßlich freilegte, den armen Baben, der seine Mutter mehr hatte.

„Nicht einmal Wächeln nehmen hat sie mehr können.“ Mutter zog der Hand an sich, aber schauernd rubte ihr Bild immerfort auf der Toten, als wollte sie das Geheimnis dieses letzten Wächelns ergründen.

Die kleine Witte trat herzu und gab die nötigen Anweisungen.

Frau Kommer nahm das Kind beistie, ping mit ihm über Deck spazieren, plauderte mit ihm so zusammen, wie sie es fertigbrachte.

Dann war es mit dem kleinen Wächeln. Mit drei kurzen Stößen heulte die Strene auf, die Maschine stoppte, die Fahrt verminderte sich, das Ruderwehr wurde ruhiger, auf offenes See drückte die Bewegung her.

Da wachte Frau Kommer, daß sie wieder umkehren konnte mit dem Kind. Da sollte der Sub jetzt doch dabei sein, wenn er es auch noch nicht begriff: aber später einmal würde er vielleicht doch die Erinnerung daran haben.

was möglich zu entwickeln und herabzersetzt wird, doch man sich doch mal zumamentelephonieren könnte: „Es wäre doch so nett; wir könnten doch mal zusammen irgendwo... auf doch mal an, aber...“

Im Grunde kann er natürlich nichts dafür. Seine einflüchlerisch unterhaltungswütige Natur, monomania telephonans, will es so. R. S.S.

pelte tröhben in erschlaffender Mutterkeit auf uns... Sungenes, daß ich auf meinen Handhüb bitten? forderte sie erlöst. Bröter dachte: „Bluff liegt bei mir nicht!“ Also, erbatte, meintehalten in der Konditorei, nähere Bekümmerte über zum mildsten Vorkriegung des Besenflüdes. Ein gelber, säftiger Handhüb, sehr solide, tannte, einer Handhüb entziffen, für Sekunden vor seinen Augen. Kurz und ohne schmerzhaftes Empfinden wurde der Handhüb entziffen. Eine Stunde später war er eine schlanke, große Blondine, die bei Bröter einen Anbruch erhob. Ihn sah es durch den Kopf. Hier könnte es stimmen... hüßlich aufemacht ist der Blonde Gnaat! Eine Tasse Kaffee, ein wenig Kuchen, das sie mit blauen, weißen Zähnen verhiß, änderte nichts an der Laune, ihr Handhüb war es nicht!

Die Verabredung zu kommenden Sonntag war durchschick und mit einem Briefchen verriet. Dame Nummer 3 und 4 am nächsten Tage, und mit ihnen drei Anworten auf seine Schreiben, verließen negativ. Zwei ganz nette Mädels waren es in aber nicht ein Gesand. Der Zufall wollte also noch eine verlängerte Spannung. Küß weitere briefliche Nachrichten am folgenden Tage änderten die Kneipeange nicht entscheidend. Eine hiesig amestlich. Tatsächlich wurde ihr ein durchschick. Handhüb ermahnt, daß der wichtige Knopf bereits verdrängt. Und den würde die Knopfleiermeier bestimmt nicht verzeihen. Schatz lassen Kaffee umrahmen das erfolgte Abenteu-

Noch vier Tage in Auge, und zwei, deren schriftliche Benachrichtigung noch fehlte, dachte Bröter! Für den Abend fanden Dame Nr. 7 und 8 in ihrem Notizbuch vermerkt. Während er es durchschickte, rief er seine Weirin, Frau Sante, zu sich ins Zimmer und bot sie, einen kleinen Kaffee aus seinem Mantel zu entfernen. Selbstverständlich tat es die kleine, rundliche Frau mit dem hüßlichen Gesicht. Ob, sie war freiz hüßlich, aber schon drei Minuten später fand sie wieder im Zimmer, mit kostbarem Kopf und leuchtendem Wem. In der Hand hielt sie die dunkelblauen Handhüb und polterte Bröter an:

„Ne, das hätte ich von Ihnen, wo Sie schon so lange bei mir wohnen, nicht gehabt, daß Sie mich nicht Handhüb zu fehlen. Herr Bröter! Drobend schmann sie hin und zurück kein Gegenstück.“

Bröter sah sie getroffen, entsetzt und wie aus den Wolken gefallen, an:

„Ihr Handhüb...“ wieder da... „Ihr Handhüb...“ Sein Entsetzen war nahezu eine Anflage. Es schien ihm so ungläublich und das Stück nicht zu der kleinen Frau passend.

„Ma, meinen Sie etwa, so etwas wäre nicht für mich? Ein ganz modern, mein Weiber, aber was haben Sie sich nur gedacht, mit dem Handhüb wegzunehmen? Hier in der Mantelfalte habe ich ihn gefunden und schon lange gesucht!“

Es kostete Bröter einen reißenden Aufwand an Heberzeugungsanstreng, der diese gemordenen und im letzten Augenblick harzulegen. Aber anwasig Briefe und die kleine Anzige

Da fanden sie schon alle in einem großen halbkreisigen Saal, und hinter waren der Flanten das Brett, auf dem die arme tote Vena ruhte, mit Segelzug umhüllt, festgebunden. Weit gelentten Häuptern standen die Kapitäne und hörten die Worte, die der Kapitän sprach.

Still war die weite Einmaleit des Ozeans. Zweig und letzte sich das Schiff unter den anbrängenden Wellen, warmer Sommerwind hieb durchs Haar der entblößten Häupter, Glanz war rings und weite Wäde.

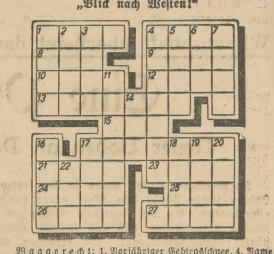
Vier Matrosen in festgestanztem hohen das Sargbrett auf, leigten es nachgez auf die Reising. Der Kapitän gab ein lautes Zeichen mit der Hand. Stille hielt die herblischen Reite der deutschen Frau hinauf, von den beschimmernden Steinen rald in die Tiefe gezogen.

Groh, wie ihr einmaliges Hebe gemoten war, lo groh war auch ihr Tod. Ein paar Wellenreile schloßen sich über einem kalten Grab, und die empie Unruhe des Meeres verwirbelte die Stätte, an der ein heroisches Schicksal sein traglich fittes Ende genommen hatte.

Die Soldaten des Generals führten im Fortunellist-Virtio Lehrere. Stellungen, erbeuteten über eine Viertelmeile Wattonen, hielten sich Pferde und Wädhimgewehre für Monate. Ein heller Schein riefen Zuerst die Besetzte diesen geradezu legendären Kriege-

27. Kapitel  
Mit einer gewaltigen Uebermacht an Soldaten und Kriegsgeschütz drang der Feind von Westen her auf den Rand... Kommandeur, der nun General geworden war, nur übrig, nach Süden auszuweichen. Über dieser Rückzug war eine ununterbrochene Kette von Angriffen, bestimmt, den Feind zu den Säulen des Meeres zu treiben, ihm schwere Verluste beizubringen und, vor allen Dingen, der deutschen Truppe Munition, Gerät und Kleidung zu heben.

# Kreuzorträfel



Da a g e r e d i t: 1. Schließiger Gedächtnisse, 4. Name von Sutters Gattin, 5. Sutters 8. allernächste Waise, 10. Waise in Italien, 12. möbeler Winter, 13. Sebrer, 15. Schließiger, 17. hiesig Anmerkung, 18. Götterbestimmung, 22. Waisengattin, 23. Sutters, 24. Waisengattin, 25. Waisengattin, 26. Waisengattin, 27. hiesig Anmerkung, 28. Waisengattin, 29. Waisengattin, 30. Waisengattin, 31. Waisengattin, 32. Waisengattin, 33. Waisengattin, 34. Waisengattin, 35. Waisengattin, 36. hiesig Anmerkung, 37. Schließiger Gedächtnisse, 38. Waisengattin, 39. Waisengattin, 40. Waisengattin, 41. Waisengattin, 42. Waisengattin, 43. Waisengattin, 44. Waisengattin, 45. Waisengattin, 46. Waisengattin, 47. Waisengattin, 48. Waisengattin, 49. Waisengattin, 50. Waisengattin, 51. Waisengattin, 52. Waisengattin, 53. Waisengattin, 54. Waisengattin, 55. Waisengattin, 56. Waisengattin, 57. Waisengattin, 58. Waisengattin, 59. Waisengattin, 60. Waisengattin, 61. Waisengattin, 62. Waisengattin, 63. Waisengattin, 64. Waisengattin, 65. Waisengattin, 66. Waisengattin, 67. Waisengattin, 68. Waisengattin, 69. Waisengattin, 70. Waisengattin, 71. Waisengattin, 72. Waisengattin, 73. Waisengattin, 74. Waisengattin, 75. Waisengattin, 76. Waisengattin, 77. Waisengattin, 78. Waisengattin, 79. Waisengattin, 80. Waisengattin, 81. Waisengattin, 82. Waisengattin, 83. Waisengattin, 84. Waisengattin, 85. Waisengattin, 86. Waisengattin, 87. Waisengattin, 88. Waisengattin, 89. Waisengattin, 90. Waisengattin, 91. Waisengattin, 92. Waisengattin, 93. Waisengattin, 94. Waisengattin, 95. Waisengattin, 96. Waisengattin, 97. Waisengattin, 98. Waisengattin, 99. Waisengattin, 100. Waisengattin.

Wahlung des vorigen Kreuzorträfels  
Benedict: 1. Gna, 2. Gna, 3. Gna, 4. Gna, 5. Gna, 6. Gna, 7. Gna, 8. Gna, 9. Gna, 10. Gna, 11. Gna, 12. Gna, 13. Gna, 14. Gna, 15. Gna, 16. Gna, 17. Gna, 18. Gna, 19. Gna, 20. Gna, 21. Gna, 22. Gna, 23. Gna, 24. Gna, 25. Gna, 26. Gna, 27. Gna, 28. Gna, 29. Gna, 30. Gna, 31. Gna, 32. Gna, 33. Gna, 34. Gna, 35. Gna, 36. Gna, 37. Gna, 38. Gna, 39. Gna, 40. Gna, 41. Gna, 42. Gna, 43. Gna, 44. Gna, 45. Gna, 46. Gna, 47. Gna, 48. Gna, 49. Gna, 50. Gna, 51. Gna, 52. Gna, 53. Gna, 54. Gna, 55. Gna, 56. Gna, 57. Gna, 58. Gna, 59. Gna, 60. Gna, 61. Gna, 62. Gna, 63. Gna, 64. Gna, 65. Gna, 66. Gna, 67. Gna, 68. Gna, 69. Gna, 70. Gna, 71. Gna, 72. Gna, 73. Gna, 74. Gna, 75. Gna, 76. Gna, 77. Gna, 78. Gna, 79. Gna, 80. Gna, 81. Gna, 82. Gna, 83. Gna, 84. Gna, 85. Gna, 86. Gna, 87. Gna, 88. Gna, 89. Gna, 90. Gna, 91. Gna, 92. Gna, 93. Gna, 94. Gna, 95. Gna, 96. Gna, 97. Gna, 98. Gna, 99. Gna, 100. Gna.

Handen ihm beweisführend zur Seite. Schließlich meinte sie gemüßlich:

„Denn muß ich es ja glauben! Nun sein Sie nicht mehr böse, ich habe es nicht so schlimm gemeint!“

„Schon gut!“, meinte er großzügig ab und überlegte, ob er den Verabredungen Nummer 7 und 8 noch folgen sollte. Sie war eigentlich amüßlich hüßlich, die Damen einfach luden zu lassen. So ging er.

Dame Nr. 8 gefand ihm nach der Verlobung:

„Weißt du, Heine, ich habe bereit überhaupt keinen Handhüb verloren, ich hatte nur aus Zug auf die Anzige geschieden...“

# Musikanten-Ineifdoten

Bei Schubert war wieder einmal wüßige Ebe. Sein Freund Bauernfeld rebete dem Niedergedrückten zu:

„Du bist ein Gentle, aber ein Narr! Dein Name ist nicht mehr hüßlich, du bist ein neuer Lieber ist ein Ereignis. So nimm die einen Anlauf, bewingne deine Trägheit, gib im nächsten Winter ein Konzert. Folge meinem Rat.“

Schubert trauzte:

„Du hast in recht! Wenn ich die Kerle nur nicht bitten müßte!“

Bei Rothemann war der Geiger Spangnisch zu Besuch, bestreutete das nette Violinonkel. Der Meister sah daneben, die glotzenden Augen auf den Virtuosen gebietet, wartete.

„Schmer“, leuchtete Spangnisch, „juristisch schmerz, wie soll ich das auf meiner Geige spielen?“

Die glotzenden Augen flammten auf, eine Dampfermiehe dröhnte:

„Meint Er, ich denke an Seine elende Geige, denn der Geiß über mich kommt!“ Mirko Jelschich.



### Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines Stammhalters  
zeigen hoch erfreut an

**Erny Habermann**  
geb. Döner  
**Hermann Habermann**

Salle (S.), Poppenluftr. 19

Statt Besites

Am Donnerstag verstarb mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater

## Hugo Fricke

im 88. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Helene Fricke geb. Beyer**

Reimstraße 24  
Calle (Salle), den 8. März 1938.

Die Beerdigung zur Einsegnung findet am  
Sonntag, dem 8. März, 11.30 Uhr, in der  
St. Marien-Kirche des Vertrauensvereins statt.  
Ruheliege: Friedhof, Al. Steinstraße 4,  
emgegen.

Nur noch bis Sonnabend die  
billigen Preise



## Labarin

Spiegelkarpfen 300 + 66 Pfg.  
reinschmelzende Ware

Spezial-Flischhandlung  
**Friedrich Krämer**  
Hafenstraße 3, Fernspr. 202 05

Bestell. werden frei Haus gesandt

### Füllkräftige Bettfedern Inlets-Federbetten

Oberbetten 800/130 28.50 32.- 37.- 41.-	Inlets fertig genäht für Oberbetten 8.70 10.70 12.30 14.30 16.50
Unterbetten 700/115 22.50 27.- 32.- 36.- 43.-	für Unterbetten 8.70 11.30 12.90 15.30 18.10

Kopfkissen 80x50 für Kopfkissen  
5.85 7.- 8.25 12.50 15.50 19.70 22.50 3.15 3.95 4.50 5.25

Bettfedern und Daunens in vielen Preislagen

Neuzeltliche Bettfedern-Wasch- u. Reinigungsanlege täglich in Betrieb

Eheständedarlehen u. Kinderbeihilfscheine werden angenommen

**Saltenhaus & UNO PARIS**

Kl. Ulrichstr. 2  
bis Dampfer 9  
3 Min. u. Markt

Gottes Güte schenkte uns ein gesundes  
MADELCHEN

## Rose u. Carl Wentzel

Schloß Schochwitz (über Eisenbahn)  
den 2. März 1938

### Balatum u. Stragula

Lieferer von 20 Pfg. | Tendico o. Kante | vom Stück 2 Mitbrötchen  
an der Meier | von 2.50 RM. an | 1.25 RM. an

## Hugo Nehab

Nachf., Gr. Ulrichstr. 3

Für diese Woche empfehlen wir  
prima frisch geschossenes, junges

## Wildschwein u. Rotwild

500 Gramm von 50 Pfg. an

### Hasen und Fasanen Suppen- und Frikasseshühner gg. Hähnchen u. Puten reines Gänseeschmalz

Alles auf Wunsch hoch- und braunfertig  
Beschickung ohne Kaulzwanz.

Frühzeitige Bestellungen auf Gansel-  
schmalz u. Konfirmationsbraten erbet.

**Reischel's, str. 37**

## Jetzt Seefisch

nach unseren Rezepten zubereitet  
eine Delikatesse, dabei preiswert.

Rezepte  
kostenlos!



**NORDSEE**

Gr. Ulrichstraße / Am Reileck / Am Rannischenplatz

Seelachs ohne Kopf 1/2 kg 25 ♂	Seelachsfilet . . . 1/2 kg 37 ♂
Kabeljau ohne Kopf 1/2 kg 28 ♂	Kabeljaufilet . . . 1/2 kg 40 ♂
Goldbarsch o. Kopf 1/2 kg 30 ♂	Goldbarschfilet . . . 1/2 kg 46 ♂
Schellfisch o. Kopf 1/2 kg 37 ♂	Fischgehacktes . . . 1/2 kg 40 ♂
Grüne Heringe . . . 1/2 kg 28 ♂	Karbonaden . . . 1/2 kg 85 ♂
Butt . . . . . 1/2 kg 39 ♂	Heilbutt 1-1 1/2 kg 1/2 kg 88 ♂
Bratscholle . . . . . 1/2 kg 44 ♂	Heilbutt 2-3 kg 1/2 kg 106 ♂
Scholle, mittel . . . . . 1/2 kg 54 ♂	Heilbutt Anschnitt 1/2 kg 150 ♂

Frischer Hattfänger, Steinbutt, Kaurbhahn

**Täglich frische Räucherwaren**

Geräuch. Goldbarsch 250 g 27 ♂ Geräuch. Merlan 250 g 18 ♂

Seiner mitlag wurde mein lieber Vater, unser guter Schwieger-  
und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

## Franz Voigt

im 70. Lebensjahr von seinem schweren Leiden durch einen  
sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:  
**Silbergard Benemann geb. Voigt**  
**Otto Benemann und Enkelkinder**

Calle (Salle), den 8. März 1938  
Eisenbahnstraße 11

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. März, um 14 Uhr  
von der großen Kapelle des Vertrauensvereins aus statt.  
Ruheliege: Friedhof, Al. Steinstraße 4, emgegen.

## Verdingung

von Bauarbeiten für den Neubau der  
Zweitstelle „Gesundbrunnen“ der Stadt-  
parkanlage zu Halle a. S.

1. Pfosten- und Berlegen von Naturfaser-  
arbeiten (Abgabefrist 12. März, 10.30 Uhr)
2. Wipflarbeiten (Abgabefrist 12. März,  
11 Uhr)
3. Pfosten- und Berlegen von Pinoleum  
(Abgabefrist 12. März, 11.30 Uhr)
4. Pfeilenarbeiten (Abgabefrist 12. März,  
12 Uhr)
5. Malerarbeiten (Abgabefrist 12. März,  
12.30 Uhr)

Die Angebote sind gegen Erstattung der  
Kassafian, und zwar am 1. und 4. und 5.  
2.50 RM. zu 8. 1.50 RM. zu 2. 1. — RM.  
in der Zeit von 10—13 Uhr bei der Bau-  
leitung abzugeben. Zeichnungen können dort  
eingesehen werden.

**Architekt Rudolf Merkel**  
Halle-Kröllwitz, An der Petruskirche 9, Ruf 31933

**Dauer-Wellen**  
komp. ab 4.50

**Wasserwellen**  
mit Wäsche 3.50

**Haar-Färben**  
in 10 und 15 Minuten

**Zöpfe**  
Erschalle  
große Auswahl

**Zopf-Sieberl**  
nur Leipziger Str. 33

Mehr Erfolg durch bessere Werbung,  
bessere Werbung durch mehr Anzeigen

Für die zahlreichen und wohlwollenden Gemüter herz-  
licher Anteilnahme beim Ableben unserer  
geliebten Entschlafenen in so reichem Maße er-  
wiesenen Anteil, zum Besten des Vertrauensvereins  
kommen der Halle-Gemeinde u. Elternhäuser für die er-  
wünschte Hilfe und das letzte Geleit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

## Anna Schöppe u. Kinder

Calle (Salle), im März 1938.

**Nährstoffen**  
sind heilbar

Artl. Dr. med. Dr. h. c.  
**Schneider, Wittenberg 12**

Deine Zeitung  
ist die **MANZ.**

Die Angebots sind gegen Erstattung der  
Kassafian, und zwar am 1. und 4. und 5.  
2.50 RM. zu 8. 1.50 RM. zu 2. 1. — RM.  
in der Zeit von 10—13 Uhr bei der Bau-  
leitung abzugeben. Zeichnungen können dort  
eingesehen werden.

**Architekt Rudolf Merkel**  
Halle-Kröllwitz, An der Petruskirche 9, Ruf 31933

**Gemüt und Nerven**  
beruhigt allemanen-  
Schüler-ten.  
der altbewährte Gen-  
u. Blutreinigungsmittel,  
ein unerschütterliches Haus-  
mittel, das in keiner  
deutschen Familie fehlen  
darf.

Dachung in 24 Portionenstücken RM. 0.90  
erschallt in Apotheken und Drogerien

**Decken und Kissen**  
für Kinderwagen in  
vielen herrlichen  
Ausführungen

**Korb-Lühr**  
Untere Leipzig, Str.  
Ecke Kl. Mühlentor.



**Für die Konfirmation**

Wenn Sie die Vorbereitungen zu diesem feier-  
lichen Tag treffen, dann denken Sie daran, das  
wir bewährte und erfahrene Fachleute für gute  
u. geschmackvolle Konfirmations-Kleidung sind,  
Was wir führen, wird Ihnen bestimmt gefallen!

Für die uns beim Teilnahme unserer unverge-  
sslichen lieben Entschlafenen in so reichem Maße er-  
wiesenen Anteilnahme sagen wir unseren  
innigsten Dank, zum Besten des Vertrauensvereins  
kommen der Halle-Gemeinde u. Elternhäuser für die er-  
wünschte Hilfe und das letzte Geleit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

## Familie Beinert

Schöchwitz, den 8. März 1938.

## Bur Konfirmation

**Feinste Wurstwaren**

Salami . . . . .	125 g	47 ♂
Cervelat . . . . .		47 ♂
Würstchen . . . . .	11 und	22 ♂
Cornedbeef . . . . .	125 g	30 ♂
Schweinskopf . . . . .		25 ♂
Salze . . . . .		15 ♂

**Köstlicher Kaffee**

Nr. III Familienmischung . . . . .	125 g	50 ♂
Nr. II Festmischung . . . . .		60 ♂
Nr. I Edelmischung . . . . .		70 ♂

**Delikate Konserven**

„Allerlei“ . . . . .	1/2 Dose	76 ♂
Erbsen . . . . .		66 ♂
Schnittbohnen . . . . .		50 ♂
Apfelsim . . . . .		65 ♂
Pläumen . . . . .		55 ♂

**Marmeladen und feine Konfitüren billig und gut!**

**Pikante Fischkonserven in großer Auswahl!**

Schokoladen, Keks, Marzipan- und Zuckerwaren

**Beliebte Weine**

1936 Bayerfelder Schloßberg . . . . .	Fl. o. Gl.	75 ♂
Chile Rotwein . . . . .		50 ♂
Wermuth-Wein . . . . .		70 ♂

**3 % Rabatt**

**Frauen!**  
Werdet  
Mitglied  
des  
Deutschen  
Frauen-  
werkes!

### Kirchliche Nachrichten

für Sonntag Invokavit, den 6. März 1938

II. 2. Frauen: 10 Calle, 11.45 Verkündigung der Kon-  
firmanten 8. II. Hof, 10.30, 18.30, 19.30, 20.30, 21.30, 22.30, 23.30, 24.30, 25.30, 26.30, 27.30, 28.30, 29.30, 30.30, 31.30, 32.30, 33.30, 34.30, 35.30, 36.30, 37.30, 38.30, 39.30, 40.30, 41.30, 42.30, 43.30, 44.30, 45.30, 46.30, 47.30, 48.30, 49.30, 50.30, 51.30, 52.30, 53.30, 54.30, 55.30, 56.30, 57.30, 58.30, 59.30, 60.30, 61.30, 62.30, 63.30, 64.30, 65.30, 66.30, 67.30, 68.30, 69.30, 70.30, 71.30, 72.30, 73.30, 74.30, 75.30, 76.30, 77.30, 78.30, 79.30, 80.30, 81.30, 82.30, 83.30, 84.30, 85.30, 86.30, 87.30, 88.30, 89.30, 90.30, 91.30, 92.30, 93.30, 94.30, 95.30, 96.30, 97.30, 98.30, 99.30, 100.30, 101.30, 102.30, 103.30, 104.30, 105.30, 106.30, 107.30, 108.30, 109.30, 110.30, 111.30, 112.30, 113.30, 114.30, 115.30, 116.30, 117.30, 118.30, 119.30, 120.30, 121.30, 122.30, 123.30, 124.30, 125.30, 126.30, 127.30, 128.30, 129.30, 130.30, 131.30, 132.30, 133.30, 134.30, 135.30, 136.30, 137.30, 138.30, 139.30, 140.30, 141.30, 142.30, 143.30, 144.30, 145.30, 146.30, 147.30, 148.30, 149.30, 150.30, 151.30, 152.30, 153.30, 154.30, 155.30, 156.30, 157.30, 158.30, 159.30, 160.30, 161.30, 162.30, 163.30, 164.30, 165.30, 166.30, 167.30, 168.30, 169.30, 170.30, 171.30, 172.30, 173.30, 174.30, 175.30, 176.30, 177.30, 178.30, 179.30, 180.30, 181.30, 182.30, 183.30, 184.30, 185.30, 186.30, 187.30, 188.30, 189.30, 190.30, 191.30, 192.30, 193.30, 194.30, 195.30, 196.30, 197.30, 198.30, 199.30, 200.30, 201.30, 202.30, 203.30, 204.30, 205.30, 206.30, 207.30, 208.30, 209.30, 210.30, 211.30, 212.30, 213.30, 214.30, 215.30, 216.30, 217.30, 218.30, 219.30, 220.30, 221.30, 222.30, 223.30, 224.30, 225.30, 226.30, 227.30, 228.30, 229.30, 230.30, 231.30, 232.30, 233.30, 234.30, 235.30, 236.30, 237.30, 238.30, 239.30, 240.30, 241.30, 242.30, 243.30, 244.30, 245.30, 246.30, 247.30, 248.30, 249.30, 250.30, 251.30, 252.30, 253.30, 254.30, 255.30, 256.30, 257.30, 258.30, 259.30, 260.30, 261.30, 262.30, 263.30, 264.30, 265.30, 266.30, 267.30, 268.30, 269.30, 270.30, 271.30, 272.30, 273.30, 274.30, 275.30, 276.30, 277.30, 278.30, 279.30, 280.30, 281.30, 282.30, 283.30, 284.30, 285.30, 286.30, 287.30, 288.30, 289.30, 290.30, 291.30, 292.30, 293.30, 294.30, 295.30, 296.30, 297.30, 298.30, 299.30, 300.30, 301.30, 302.30, 303.30, 304.30, 305.30, 306.30, 307.30, 308.30, 309.30, 310.30, 311.30, 312.30, 313.30, 314.30, 315.30, 316.30, 317.30, 318.30, 319.30, 320.30, 321.30, 322.30, 323.30, 324.30, 325.30, 326.30, 327.30, 328.30, 329.30, 330.30, 331.30, 332.30, 333.30, 334.30, 335.30, 336.30, 337.30, 338.30, 339.30, 340.30, 341.30, 342.30, 343.30, 344.30, 345.30, 346.30, 347.30, 348.30, 349.30, 350.30, 351.30, 352.30, 353.30, 354.30, 355.30, 356.30, 357.30, 358.30, 359.30, 360.30, 361.30, 362.30, 363.30, 364.30, 365.30, 366.30, 367.30, 368.30, 369.30, 370.30, 371.30, 372.30, 373.30, 374.30, 375.30, 376.30, 377.30, 378.30, 379.30, 380.30, 381.30, 382.30, 383.30, 384.30, 385.30, 386.30, 387.30, 388.30, 389.30, 390.30, 391.30, 392.30, 393.30, 394.30, 395.30, 396.30, 397.30, 398.30, 399.30, 400.30, 401.30, 402.30, 403.30, 404.30, 405.30, 406.30, 407.30, 408.30, 409.30, 410.30, 411.30, 412.30, 413.30, 414.30, 415.30, 416.30, 417.30, 418.30, 419.30, 420.30, 421.30, 422.30, 423.30, 424.30, 425.30, 426.30, 427.30, 428.30, 429.30, 430.30, 431.30, 432.30, 433.30, 434.30, 435.30, 436.30, 437.30, 438.30, 439.30, 440.30, 441.30, 442.30, 443.30, 444.30, 445.30, 446.30, 447.30, 448.30, 449.30, 450.30, 451.30, 452.30, 453.30, 454.30, 455.30, 456.30, 457.30, 458.30, 459.30, 460.30, 461.30, 462.30, 463.30, 464.30, 465.30, 466.30, 467.30, 468.30, 469.30, 470.30, 471.30, 472.30, 473.30, 474.30, 475.30, 476.30, 477.30, 478.30, 479.30, 480.30, 481.30, 482.30, 483.30, 484.30, 485.30, 486.30, 487.30, 488.30, 489.30, 490.30, 491.30, 492.30, 493.30, 494.30, 495.30, 496.30, 497.30, 498.30, 499.30, 500.30, 501.30, 502.30, 503.30, 504.30, 505.30, 506.30, 507.30, 508.30, 509.30, 510.30, 511.30, 512.30, 513.30, 514.30, 515.30, 516.30, 517.30, 518.30, 519.30, 520.30, 521.30, 522.30, 523.30, 524.30, 525.30, 526.30, 527.30, 528.30, 529.30, 530.30, 531.30, 532.30, 533.30, 534.30, 535.30, 536.30, 537.30, 538.30, 539.30, 540.30, 541.30, 542.30, 543.30, 544.30, 545.30, 546.30, 547.30, 548.30, 549.30, 550.30, 551.30, 552.30, 553.30, 554.30, 555.30, 556.30, 557.30, 558.30, 559.30, 560.30, 561.30, 562.30, 563.30, 564.30, 565.30, 566.30, 567.30, 568.30, 569.30, 570.30, 571.30, 572.30, 573.30, 574.30, 575.30, 576.30, 577.30, 578.30, 579.30, 580.30, 581.30, 582.30, 583.30, 584.30, 585.30, 586.30, 587.30, 588.30, 589.30, 590.30, 591.30, 592.30, 593.30, 594.30, 595.30, 596.30, 597.30, 598.30, 599.30, 600.30, 601.30, 602.30, 603.30, 604.30, 605.30, 606.30, 607.30, 608.30, 609.30, 610.30, 611.30, 612.30, 613.30, 614.30, 615.30, 616.30, 617.30, 618.30, 619.30, 620.30, 621.30, 622.30, 623.30, 624.30, 625.30, 626.30, 627.30, 628.30, 629.30, 630.30, 631.30, 632.30, 633.30, 634.30, 635.30, 636.30, 637.30, 638.30, 639.30, 640.30, 641.30, 642.30, 643.30, 644.30, 645.30, 646.30, 647.30, 648.30, 649.30, 650.30, 651.30, 652.30, 653.30, 654.30, 655.30, 656.30, 657.30, 658.30, 659.30, 660.30, 661.30, 662.30, 663.30, 664.30, 665.30, 666.30, 667.30, 668.30, 669.30, 670.30, 671.30, 672.30, 673.30, 674.30, 675.30, 676.30, 677.30, 678.30, 679.30, 680.30, 681.30, 682.30, 683.30, 684.30, 685.30, 686.30, 687.30, 688.30, 689.30, 690.30, 691.30, 692.30, 693.30, 694.30, 695.30, 696.30, 697.30, 698.30, 699.30, 700.30, 701.30, 702.30, 703.30, 704.30, 705.30, 706.30, 707.30, 708.30, 709.30, 710.30, 711.30, 712.30, 713.30, 714.30, 715.30, 716.30, 717.30, 718.30, 719.30, 720.30, 721.30, 722.30, 723.30, 724.30, 725.30, 726.30, 727.30, 728.30, 729.30, 730.30, 731.30, 732.30, 733.30, 734.30, 735.30, 736.30, 737.30, 738.30, 739.30, 740.30, 741.30, 742.30, 743.30, 744.30, 745.30, 746.30, 747.30, 748.30, 749.30, 750.30, 751.30, 752.30, 753.30, 754.30, 755.30, 756.30, 757.30, 758.30, 759.30, 760.30, 761.30, 762.30, 763.30, 764.30, 765.30, 766.30, 767.30, 768.30, 769.30, 770.30, 771.30, 772.30, 773.30, 774.30, 775.30, 776.30, 777.30, 778.30, 779.30, 780.30, 781.30, 782.30, 783.30, 784.30, 785.30, 786.30, 787.30, 788.30, 789.30, 790.30, 791.30, 792.30, 793.30, 794.30, 795.30, 796.30, 797.30, 798.30, 799.30, 800.30, 801.30, 802.30, 803.30, 804.30, 805.30, 806.30, 807.30, 808.30, 809.30, 810.30, 811.30, 812.30, 813.30, 814.30, 815.30, 816.30, 817.30, 818.30, 819.30, 820.30, 821.30, 822.30, 823.30, 824.30, 825.30, 826.30, 827.30, 828.30, 829.30, 830.30, 831.30, 832.30, 833.30, 834.30, 835.30, 836.30, 837.30, 838.30, 839.30, 840.30, 841.30, 842.30, 843.30, 844.30, 845.30, 846.30, 847.30, 848.30, 849.30, 850.30, 851.30, 852.30, 853.30, 854.30, 855.30, 856.30, 857.30, 858.30, 859.30, 860.30, 861.30, 862.30, 863.30, 864.30, 865.30, 866.30, 867.30, 868.30, 869.30, 870.30, 871.30, 872.30, 873.30, 874.30, 875.30, 876.30, 877.30, 878.30, 879.30, 880.30, 881.30, 882.30, 883.30, 884.30, 885.30, 886.30, 887.30, 888.30, 889.30, 890.30, 891.30, 892.30, 893.30, 894.30, 895.30, 896.30, 897.30, 898.30, 899.30, 900.30, 901.30, 902.30, 903.30, 904.30, 905.30, 906.30, 907.30, 908.30, 909.30, 910.30, 911.30, 912.30, 913.30, 914.30, 915.30, 916.30, 917.30, 918.30, 919.30, 920.30, 921.30, 922.30, 923.30, 924.30, 925.30, 926.30, 927.30, 928.30, 929.30, 930.30, 931.30, 932.30, 933.30, 934.30, 935.30, 936.30, 937.30, 938.30, 939.30, 940.30, 941.30, 942.30, 943.30, 944.30, 945.30, 946.30, 947.30, 948.30, 949.30, 950.30, 951.30, 952.30, 953.30, 954.30, 955.30, 956.30, 957.30, 958.30, 959.30, 960.30,















# Der Schritt ins Leben

## Die Schulzeit ist vorüber . . .

Zur Konfirmation

Zur Konfirmation  
empfehle ich meine reiche  
Auswahl in sehr preiswerten  
**Schuhwaren**

**Schuhhaus König**  
Inh.: W. Schiller  
Halle, Schmeerstr. 27, am Markt



Für den Konfirmanden!  
Anzüge in blau und farbig  
2475 2875 3675 4275 4875  
Kleidung für jeden Beruf!  
Im Bekleidungshaus  
**Johann Heun**  
Obere Leipziger Straße 66  
Nähe Ribbeckplatz

Zur  
**Einsegnung**

Mädchen-Mäntel  
Einsegn.-Kleider  
Abgangs-Kleider  
Einsegn.-Anzüge  
Abgangs-Anzüge  
Teilzahlung  
1/4 Anzahlung  
Wochen- od. Monatsrat.

Carl  
**Klingler**  
Inhaber: Alfred Georg  
Halle a. S.  
Leipziger Straße 11  
Eingang Kl. Sandberg

**Konfirmations-Geschenke**  
in allen Preislagen

**Georg Düscher, Juwelier**  
Halle (Scala), Leipziger Straße 16

**Gesangbücher**

als Konfirmationsgeschenk  
und Konfirmationskarten  
empfehlen

**Albin Hentze**  
Schmeerstraße 28

**Uhren u. Schmuck**  
zur Konfirmation

Geschenke  
von  
bleibendem  
Wert  
**Kösch**  
nur obere Leipziger Straße 44

Zur Konfirmation  
**Wild und Geflügel**

Prima Mastpüsch, Enten, Hähnen, Kapaune,  
Poularden, Jag. Puten, Mast-Suppenhühner, feinste  
Fasanenhälften, Hasen, Wildschwein u. Jungbraten  
zerlegt in allen Größen, auch oh. Knochen, beste Quali-  
tät aus dem Spezialgeschäft

**Erdmann Riemer**  
nur Vormittag Straße 101, Ruf 2245 und auf dem  
Wochenmarkt bei Riedler, Ruf 22011  
Gans beland. 20. Salentlein 4 61d. 1.-lotange Sortiert reich!

Für die meisten jungen Menschen im 14. Lebensjahr beginnt mit dem 1. April ein neuer bedeutsamer Lebensabschnitt; sie werden aus der Schule entlassen und beginnen den Ernst des Lebens zu verspüren. Ein derartiger Schritt findet seine Würdigung in einer kleinen Familienfeier, die häufig am Konfirmationstage stattfindet. Die Ausgestaltung dieses Tages wird dann auch dementsprechend vorgenommen, und es ist verständlich, daß man dem Jungen oder Mädchen alle Liebe des elterlichen Hauses und des Verwandtenkreises, die durch gastreiche Geschenke zum Ausdruck kommt, spenden läßt.

Bei vielen Eltern und Verwandten entsteht durch diese schöne Gemohnheit die Frage: was braucht der Konfirmand, was schenken wir ihm. Der Möglichkeit, das junge Herz zu erfreuen, gibt es — vom Gebrauchs- bis zum Luxusgegenstand — viele. Denken wir nur an die Kleidung, die durch die Umhellung auf „lange Hufe“ erforderlich ist. Die junge Dame benötigt ebenfalls andere Kleider, als sie zur Schulzeit getragen hat. Für die Lehrlinge, die in Werkstätten usw. eintreten, ist

Berufsleistung ein sehr zweckmäßiges Geschenk. Aber auch eine gute Uhr, Ringe, Bücher, Füllhalter, Schreibgerät, Lederwaren, Schirme sind Dinge, für die man sich stets dankbar zeigen wird. Derartige Geschenke sind auch für die Konfirmanden geeignet, die weiter zur Schule gehen. Die Konfirmandin freut sich über Gegenstände, die sie später für die Aussteuer verwenden kann. Schmuckstücke werden bleibende Andenken an die Konfirmation sein.

Über auch an diesem Tage selbst soll Freude im Hause herrschen. Dazu ist es notwendig, daß Küche und Keller auf's Beste vorbereitet sind. Der Geschmack der Gäste ist verschieden, und jede Hausfrau und jeder Hausherr wird wissen, was den Gästen vorzuziehen ist. Sei es nun ein guter Braten, schönes Badewert, Rauchwaren, Wein usw. Auf alle Fälle wird der Tag so ausgestaltet, daß der junge Mensch in seinem späteren Leben gern an diesen Tag und damit an seine Lieben im Elternhaus zurückdenken kann.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

**Qualität  
allein  
schafft  
es  
nicht.  
Man  
muß  
es  
auch  
den  
kauf-  
lustigen  
sagen,  
und  
zwar  
durch  
eine  
mütz-  
Anzeige**

Hierzu empfehlen wir in la Qualität zu niedrigen Preisen:

Junge Mastpüschhühner und -Hennen / Junge Hähnchen / Zarte, fette Suppenhühner / Wildhasen / Damwildrücken, -Keulen und -Blätter  
**Fertige Braten- u. Fleischschüsseln mit feinen Leckerbissen garniert**  
sowie Schüsseln mit feinen Salaten und Käse-Schüsseln in sehr geschmackvoller Ausführung.  
**Praktvolle Mosel-, Rhein-, Pfalz-, Rot- und Südweine in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen!**  
**POTTEL & BROSKOWSKI**  
Kommandit-Gesellschaft

**Spezial-  
und  
Marken-  
räder**  
Diamant  
Hercules  
gut und billig  
bei  
**Recke**

**ZEISS**  
**PERIVIST**  
zur  
Konfirmation  
Ein modernes  
Augenglas  
**KEEMANN**  
Optik-Moritzwinger 9

Zur Konfirmation  
den passenden Schuh  
**Sandgraf**  
SCHUHHAUS  
HALLE 48-SCHMEERSTR.

Anzeigen  
helfen  
aufbauen!



Für den Tag der  
**Konfirmation!**

Kleider aus Flammengewebe,  
schwarz und  
verschiedene  
mod. Farben **12,75 7,75**

**Kleider**  
aus Taft, in sehr hübschen Macharten,  
reich garniert **18,75 14,50**

**Mäntel**  
engl. gem. Stoffe, ganz gefüttert, flott  
verarbeitet **19,75 12,75**

**Swagger**  
Mantel 1/2 lang, aus sparten karierten  
Stoffen, sehr modern **19,50 9,75**

**Unterkleider**  
Charmant, hochgeschlitten mit Ab-  
kürzern, sehr hübsche neue Motive **2,95 1,95**

**Garnituren**  
Hemden und Schläfer, Kunst-,  
Interlok. Gr. 42 mit Tupfen und glatt **2,95 2,60**

**Strümpfe**  
künstl. Seide, feinmaschig, moderne  
Farben, II. Sort. **1,18 -74**

**Handschuhe**  
Lederimitat oder Kunstseide in sehr  
hübschen modernen Ausführungen **1,45 -95**

**Noppen-Flammengewebe**  
eine sehr schöne Kleiderware, großes Farb-  
sortiment, 66 cm brt. **1,60**

**Jacquard**  
auf Krepp-Satin, Reversible, hochwertige Grund-  
ware, modisch bevorzugt, 66 cm brt. **2,95**

**Kleidersamt**  
eine gute fertige Körperware, tief-schwarz,  
70 cm brt. **3,95 2,75**

**Oberhemden**  
weiß, aus guten in sich gemusterten  
Stoffen **3,95 2,75**

**Oberhemden  
und Sporthermen**  
farbig gemusterte gute Qualitäten **4,95 2,95**

**Socken**  
Baumwolle mit Kunstseide, schwarz u.  
farbig, neue Muster **1,25 -75**

**Taschentücher**  
einzeln und Geschenkpackungen in reicher Auswahl

**Biermann & Semrau**  
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE IN HALLE



Zur Konfirmation

Schreibzeuge · Schreibmappen  
Füllhalter · Füllstifte  
Briefpapiere mit Druck-Prägung

**Papier-Weddy**

(Aug. Weddy-Jaschke & Klautzsch)  
Leipziger Str. 22/23, Ruf 247 58, 263 90

**Geschenke aus Leder**  
zur Konfirmation

werden stets willkommen sein  
Geschmackvolle, elegante Modelle in  
**Damentaschen**  
Praktische und dauerhafte  
**Reisekoffer, Rindledermappen**  
für Reise, Schule und Beruf  
**Feine Lederwaren**  
Jeder Art finden Sie in überreicher Auswahl  
zu sehr billigen Preisen bei

**Hermann Röschel**

Obere Leipziger Straße 40/41  
Das Fachgeschäft für feine Lederwaren und Reisebedarf

Zur Konfirmation

Mont Blanc-Füllhalter, -Stifte  
Schreibmappen, Briefpapiere, Gesangbücher

**Friedrich Müller**

Halle (Scala), am Leipziger Turm  
Farfar-Sammel-Nummer 274 86



4. März 1919

Der Kranztag des Subtendenstiums

Die Tischen rühmen sich nicht selten, es sei ihnen gelungen, bei der Gründung ihres Staates große Teile fremdbildigen Gebietes, wenn auch gegen den Willen ihrer Bewohner, zu doch ohne Blutzergießen unter ihre Herrschaft zu bringen. Solche Auserkennungen wurden selbst von Ludwig erst zu neubundenen ständischen Politikern der Weimarer Republik der ständischen Politik zur Verfügung gestellt. In diesen Behauptungen ist nur das eine wahr, daß die Tischen das Durcheinander des Krieges geliebt, daß sie zu benutzen wußten, sich in Mitteleuropa einen Staat zu schaffen, der zu mehr als 50 v. H. aus Angehörigen anderer Völker zusammengesetzt ist. Bei der ersten Selbstbestimmung des neuen Staates im Jahre 1921 wurden 64 Millionen Tschechen, 3,3 Millionen Deutsche, 2 Millionen Slowaken, 800 000 Ungarn, 500 000 Karpaten-Ukrainer, außerdem noch Polen, Jüdov u. a. gezählt, so daß die Tischen in ihrem eigenen Staate nur 47 v. H. der gesamten Einwohnerzahl ausmachten. Wie die anderen Minderheiten, so mußte auch das Subtendenstium die Gründung dieses Vielvölkerstaates mit seinem besten Blute bezahlen.

Als im Jahre 1918 Wilsons „14 Punkte“ als Verhandlungsgrundlage für die Friedensverträge angenommen wurden, da lebte auch in den dreizehn Millionen Subtendenstischen die Hoffnung auf, daß sie auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker halb Gelegenheit haben würden, über ihr künftiges Schicksal selbst zu entscheiden. Wohl hatten ständische Legionäre Truppen, die Fahnenflucht und Freitrit in allen Fronten zusammen gewürfelt hatte — das Subtendenstische Gebiet selbst, doch konnte es sich auch hier nur um einen vorübergehenden Gewaltakt handeln, denn halb wurde der Subtendenst des Volkes das weitere Schicksal entscheiden.

Die Subtendenstischen vermochten dem kaum einen Widerstand entgegenzusetzen. Ihre besten Regimenter, die Kerntruppen der Weimarer Armee, die Monarchie blühten bis zum letzten Augenblicke an den Fronten. Viele regierten in Gefangenhaft. Die Reste, die nach Hause kamen, wurden restlos eingetrieben.

So blieb den Deutschen in Böhmen, Mähren, und Schlesien nur die eine Hoffnung: Die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, auf dem der neue Frieden Europas gegründet werden sollte. In diesen Tagen, nachdem das Habsburger Reich zerfallen war, erfüllte sie nur ein Gebante: sich gemeinsam mit den Deutschen der Alpenländer dem Deutschen Reiche anzuschließen. Monatelang wartete die Subtendenstische Bevölkerung, daß endlich ein Wort aus Paris, wo die Verhänder des Selbstbestimmungsrechtes und der Freiheit der Völker die neuen Grenzen in Europa zogen, die widersprechlich in das Subtendenstische Gebiet eingedrungenen ständischen Truppen zurückziehen würde.

Erst als die ständischen Besatzungstruppen der Deutschen daran übertritten, sich an den Wahlen zur österreichischen Nationalversammlung zu beteiligen und zahlreiche Deutsche wegen Nichtbeteiligung verurteilt wurden, erkannte diese, wie schädlich man sie betrogen hatte. Die „Gegner“ in Paris allein bestimmten die Völker, für die das Selbstbestimmungsrecht gelten sollte. Das hat die Welt nicht da. Es waren ja 20 Millionen von vielen Deutschen zu viel auf der Welt! Dreizehn Millionen davon konnte man doch den Tischen geben!

Nach einmal erhob das Subtendenstium seine Stimme, um der Welt seine Forderung nach Selbstbestimmungsrecht auszusprechen. Am 4. März 1919, als die ständische Nationalversammlung zusammentrat, sammelten sich auf den Marktplatz und Städte Hunderttausende zu großen Kundgebungen. Sie kamen aus den allen Dörfern herbeigekommen, Männer, Frauen, Kinder und Kinder, und über den Kopf der Kundgebenden das Weimarerband und sie kamen waffenlos. So fanden sie dann auf dem Marktplatz der Städte, verammelt zu einer Kundgebung der Freiheit und des Friedens und wollten nichts anderes als noch einmal sagen: Was uns geschieht, geschieht in weder v. n. in 20 Millionen und gegen unser gutes Recht, man vernachlässigt uns, weil wir zu dem Volk der Besiegten gehören, weil wir Deutsche sind!

Und da geschah das Unfassbare: In die Massen der wehrlosen Deutschen traten die Soldaten der ständischen Soldateska, knatterten die Feuerwaffen der ständischen Verbundenen fielen als Dolch ihres Gewandens an die Freiheit ihrer Heimat. Da lag der Bauer neben dem Arbeiter, der Student neben dem Handwerker und unter ihnen Frauen und Kinder. Es gab die Blutungen des 4. März 1919!

Nun sind 19 Jahre seit dem blutigen März 1919 vergangen und das Subtendenstium mußte immer wieder alle Schicksale einer fremden Macht ertragen. Die Tischen sind in ihren Freiheiten nicht beherrschend geworden und die ständischen Völker der Weimarer Republik ständischen Nationalstaates sind noch immer lebendig. Unter dem brutalen Einfluß aller Mittel der ständischen Macht steuern sie noch immer auf ein Ziel zu: den Zustand herzustellen, der in den Freiheitskämpfen vorgelegten berichtigten Memoren vorzulesen wurde und die ständische Volkswirtschaft an die Staatsregierung vorzubringen. Das Subtendenstium aber, das heute den ständischen Zielen des ständischen „Serrenvalles“ in einem neuen Umkehrpunkt gegenübersteht, wird sich in Zukunft nur noch enger zusammenklopfen und am Überleben der Subtendenstischen Märtyrer acht durch alle Gänge ein raunendes Gebet: Das Volk hat seine besten Taten nicht verquollen!

Kurt Schork.

# 18 Milliarden für die englische Aufrüstung

## Weißbuch über den Rüstungshaushalt veröffentlicht - 60 neue Kriegsschiffe - Neue Steuern?

London, 4. März. Die gesamte englische Presse berichtet über den Fortschritt der englischen Aufrüstung, wobei sie völlig unter dem Eindruck des Reichs für den Rüstungshaushalt steht, der von der Regierung in Form eines Weißbuches herausgebracht wurde.

„Times“ kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die Einnahmen des kommenden englischen Haushaltes etwa 1172 Millionen Mark betragen werde. Dazu können dann noch 1080 Millionen Mark für Rüstungszwecke, die aus der Anleihe gedeckt werden, gegenüber dem Vorjahre bedeute das eine Zunahme um mehr als 823 Millionen Mark. In etwa ähnlicher Höhe werde die Endsumme der Rüstungsausgaben auch in anderen Wäsketten gefällig. „Daily Mail“ erklärt, daß die Rüstungsausgaben bis zum Jahre 1939 mehr als 18 Milliarden Mark ausmachen würden.

„Daily Telegraph“ spricht die Vermutung aus, daß Schatzkanzler Simon wohl eine neue Steuer einführen müsse, um im Haushaltsloch noch fehlende 600 Millionen Mark zu decken. Das Blatt hebt hervor, die Tonnagezahl bei der Bau des britischen Kriegsschiffes sei jetzt viermal so groß wie bei Beginn des Rüstungsprogrammes. Auch von der Luftfahrt könne man sagen, daß die unermesslichen Aufschläge größtenteils über wunden liegen und die Produktionsrate schnell zunehme. In den Schlußworten meint der „Daily Telegraph“ mit einem Hinweis auf die neuen Steuern, nicht genug damit, werde eine weitere Ausgabenzunahme bereits für 1939/40 vorausgesetzt, wobei noch nicht einmal eine Versicherung abgegeben werden könne, daß das die Spitzenmenge erreicht sei.

In dem Weißbuch selbst wird Bericht erstattet über den Stand der britischen Aufrüstung. Im einzelnen wird hier u. a. angeführt:

Rüstungszwecke: Eine Anzahl neuer Werte für ins Leben gerufen worden, andere wurden gebaut, was bereits beschlossene ausgebaut. Es habe Schwierigkeiten und Rückschläge in gewissen Lieferungen gegeben. Um großen und ganzen sei der Fortschritt zufriedenstellend, und die Rüstungsbereitstellung sei rasch.

Flotte: Die Stärke der britischen Flotte erhöhe werde, gehe aus folgenden Angaben über die Tonnageziffern hervor: 1. Januar 1935 rund 139 000 Tonnen auf Kiel, 2. Januar 1936 282 000 Tonnen auf Kiel, 1. Januar 1937 376 000 Tonne auf Kiel, 1. Januar 1938 547 000 Tonne auf Kiel. Für das kommende Finanzjahr 1938/39 ermarte man, daß 60 neue Einheiten der verschiedenen Klassen in Dienst gestellt werden könnten, was eine Gesamttonnage von über 130 000 Tonne ausmache.

Das Flottenbauprogramm 1938 lie folgende Aufstellung vor: 2 Großkreuzer, 3 Mittelkreuzer, 3 U-Boote, 3 U-Bootjäger, 1 U-Boot-Depotsschiff, 1 Reparatursschiff für Flugzeuge, 1 weiteres Reparatursschiff, 2 weitere U-Boot-Depotsschiffe, 2 weitere U-Bootjäger, 2 weitere Einheiten der verschiedenen Klassen werden gründlich fortgesetzt. Ein Großkampfschiff sei beendet, und zwei weitere befänden sich gegenwärtig im Bau.

Landwehr: Die notwendigen Kriegsmateriallieferungen würden in großem Ausmaß aufgestellt. Die Pläne für moderne Herstellungsarten für alle hauptsächlichsten Rüstungs- und Ausrüstungsgegenstände seien bereits vollständig im Stadium der Vorkaufnahme.

Aufwaffe: Neue Flugzeugtypen werden den Geschwadern jetzt schneller geliefert als bisher. Die Lieferungen erfolgen in zu-

riedenwilliger Weise, und die Anzahl verschiedener Modelle werden ständig vermindert. Sechs Schutenwerke für Flugzeugmotoren hätten die Fertigung aufgenommen, was weitere würden in wenigen Wochen die Arbeit aufnehmen und ein drittes im Laufe des Jahres eröffnet werden. Außerdem lie die Arbeit in anderen Schutenwerken für Propeller und Bergarbeiter aufgenommen worden.

Flugplätze: 50 neue Flugplatzgebiete seien seit Beginn des Aufrüstungsprogrammes aufgestellt worden, von denen 30 bereits besetzt seien, während bereits bestehende Flugplätze ausgebaut worden seien.

Rekruteneinrichtungen: Die Umverteilung in der Flotte liege ständig. Im Jahre 1937 seien 10 000 Mann angeworben worden, was die vorgeliehenen Ziffern um 25 v. H. übersteige. Für 1938 ermarte man ein Anwaschen von 7000. Beständig der Anwerbungen für das Landwehr liege es, daß 1937 ein Beschäftigt für die Rekrutierung in der sogenannten Territorialarmee angeworben sei, 45 820 Rekruten seien angeworben und die Territorialarmee somit um 17 690 verstärkt worden. Das gleiche gelte für die Luftflotte.

Fluglehrer seien von vier auf elf erhöht worden, während es jetzt außerdem 13 elementare Ausbildungsanstalten für Piloten gebe. Seit April 1935 seien 4500 Flugzeugführer und 40 000 Mann für Ausbildung angeworben worden. Auch die Ausbildung der Flotter sei befriedigend.

Tanbataillone: Von den vorgeliehenen vier neuen Infanteriebataillonen und zwei neuen Bataillonen seien bereits zwei neue Infanteriebataillone und ein Bataillon aufgestellt, während ein weiteres in Kürze aufgestellt werde.

Uebersiedlungen: Gewisse Uebersiedlungen seien vertrieht worden. Andere Beschäftigten seien vertrieht, und die Verteilungsanlagen der britischen Uebersiedlungspunkte seien verbessert worden.

# Wie Dieficht um sein Geld geprellt wurde

## Emigrantenlügen erneut angeprangert - Gestapo stellte die Gelder sicher

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. März. Im Betrugssproph gegen den 53jährigen Dr. Kurt Wannow, der beschuldigt wird, den Nobelpreis des Ehrenbürgerrechts Karl von Dieficht veruntreut zu haben, wurde vor dem Schöffengericht in Weimar am Donnerstag erneut die meiste Seite gewisser Emigranten angeprangert. Beispielsweise die Lügen über den Verbleib des Nobelpreises für Karl von Dieficht. Erneut wurde einwandfrei festgestellt, daß der Nobelpreis nur durch das Eingreifen der so viel geschmähten Geheimen Staatspolizei gerettet und sichergestellt werden konnte.

Nachdem der Angeklagte Dr. Wannow das Geld nach Deutschland hatte übermitteln lassen, gab er es, wie wir bereits berichtet haben, ohne jemals dazu berechtigt zu sein, mit vollen Händen aus. Allein seiner 15jährigen Geliebten vermachte er 40 000 Mark. Stets verstand er die Angeklagte, Dieficht über den Stand seines Vermögens im laufenden zu lassen und drohte sogar, als er schließlich gedrängt wurde, Abrechnung zu leisten, mit angebliebenen „Verbindungen“, was wohl so viel bedeutet sollte, als daß er dafür sorgen wollte, den unbescheidenen Wähler irgendwelchen Stellen auszuliefern. Tatsächlich ließ sich Dieficht auch zunächst einschleichen, bis er sich endlich seinem

Wort anvertraute, das das Eingreifen der Geheimen Staatspolizei in Weimar. Als festgestellt worden war, daß die Unterschlagung des Nobelpreises durch Dr. Wannow zu einer erneuten Auslandschleife gegen die dritte Reichs führt, wurde, griff die Gestapo ein und beschlagnahmte zugunsten von Dieficht den Rest des Geldes.

Wie toll die Hege der Auslandsprelle war, ging aus der Vernehmung des Sachbearbeiters der Gestapo hervor. Er zitierte u. a. die marxistische Emigrantenzeitung „Roter Stern“ Nr. 201 vom 18. April 1937: „Das wird sich der Idealist Alfred Nobel nicht haben träumen lassen, daß sich 40 Jahre nach seinem Tode politische Handlungen an den Geblern seiner Verdienstleistung die ständigen Taten würden werden, ohne daß sich Europa dazu hätte fähig. ... Das Nobelpreis-Komitee ist von den deutschen Behörden ... um das Geld betrogen worden ... ein Verstoß gegen die Idee, die selbst ein Hitler öffentlich nicht gering schätzen kann, wird von den braunen Sabalen im R. S. (soll wohl heißen „Konzeptionsanstalten“ der Schriftleitung) zu verhandeln gemarrert ... und der ihm aufstehende Nobelpreis verwinden in der Kasse einer Geheimen Staatspolizei, deren Zettel sich von der Gestapo durch die Uebersiedlung Kultur liefern lassen. Man muß sich dieses irrsinnige Bild vor Augen führen, um zu erkennen, in

welchen „Gump“, moralischer Verleumdung Europa geraten ist.“

Es stellt sich am Hand der weiteren Vernehmung der Betrugserzähler der Geheimen Staatspolizei heraus, daß sich zur Zeit der Verhaftung dieser gemeinen Verleumdung Dieficht seit vielen Monaten auf freiem Fuß befand und nicht mehr in Schußhaft war, wie Dieficht auch selbst vor Gericht behauptete. Trotzdem lag die Emigrantenprelle vor, daß er sich im Konzentrationslager befände, um damit ihre Hege, daß man ihn um den Nobelpreis betrogen habe, fortsetzen zu können.

Außerdem wird die wiederholte Feststellung des Gerichts, daß Dieficht über das Geld nach eigenem Ermessen verfügen konnte und ihm auch jetzt keine Prelle auferlegt sind, beiläufig als nicht zur Entscheidung bestimmung müssen, wie in jedem Falle, auch hier eingehalten werden.

Im Laufe der Verhandlung wurde auch nachgewiesen, daß Dieficht frei über sein Geld verfügen kann. Er hat von dieser Möglichkeit auch bereits weitgehenden Gebrauch gemacht und allein für seine Liebhaber des Photographierens 9000 Mark für die Anschaffung photographischer Apparate in Anspruch genommen. Tatsächlich ist es nur dem Eingreifen der Geheimen Staatspolizei zu verdanken, wenn der Rest des Geldes noch gerettet werden konnte.

Seitdem nun der Betrugssproph gegen Dr. Wannow läuft, haben sich eine Anzahl sogenannter „Dieficht-Hehmer“, die von Dr. Wannow Teile des Nobelpreises erhalten hatten, bemüht, die Beträge zurückzubekommen.

Als der Vorliegende schließlich den Vertreter der Geheimen Staatspolizei fragte, ob, solange die Gestapo noch dahinter liege, Dieficht noch sein Geld — wenn auch mit großen Verlusten — zurückbekommen werde, erhielt er zur Antwort: „Sowohl, man kann schon sagen, Dieficht hat den Nobelpreis zweimal ausgeübt erhalten, einmal vom Nobelpreis-Komitee in Oslo und einmal von der Gestapo.“

Mit einer schlichten Trauerfeier nahm am Donnerstagabend die Deutsche Arbeitsfront an ihrer Spähe Neuzugangswahlleiter Dr. von, von dem sich nicht länger Krankheit ausserlogischermaßen Schaffen grüßlichen Reichs am 1. März Dr. Wagner Abschied.

Der englische König gab gestern den in jedem Frühjahr üblichen Empfang an dem Hof von St. James in London an ausländischen Diplomaten. Gleichzeitig wird angekündigt, daß der König der Flotte am 21. und 22. Juni einen Besuch abstatten wird.

Wie der Rundfunkberichter Salamanca mitteilt, hat die spanische Nationalregierung beschlossen, diplomatische Vertreter nach Bulgarien, Rumänien, Griechenland und der Türkei zu entsenden.

# Filmkolonie vom Wasser eingeschlossen

## Große Ueberschwemmungen in Kalifornien - 100 Berggrutsche

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Los Angeles, 4. März. Durch wolkensartige Regenfälle sind in den letzten drei Tagen im Küstengebiet von Los Angeles gewaltige Ueberschwemmungen verursacht worden, die bisher 33 Personen das Leben gekostet haben. Der bisher angerichtete Schaden wird auf 5 Millionen Dollar geschätzt. Die in diesen Tagen gemessene Regenmenge beträgt 25 Zentimeter. Die Wehörden haben eine besondere Hilfsorganisation gebildet, die für etwa 5000 Personen, die obdachlos geworden sind, sorgen soll. Die Filmkolonie von Malibu Beach ist völlig vom Wasser eingeschlossen und man fürchtet, daß verschleppte betannte Filmkassetten unter ihnen Madeline Carroll, in großer Gefahr sind.

Der Küstenschutz ist zu ihrer Rettung eingesetzt worden. Der Filmdirektor George Marshall wird vermisst, seit er am Mittwoch-

morgen Malibu Beach verlassen hat, um sich in die Wäskette zu begeben. Das Verbleib ist völlig unbekannt. Die Direktoren von drei Eisenbahnlinien haben bereits eingekündigt, daß sie den Verkehr für mindestens zwölf Stunden einstellen müssen, da die Gleise durch die Ueberschwemmungen wackeln und durch Berggrutsche blockiert sind. In den letzten Tagen hat man über hundert Berggrutsche gezählt.

Die Telefonleitungen mit Malibu Beach sind gestört und die Hilfskolonnen, die ausgeschickt wurden, müssen zunächst umfahren, da sie keinen Weg durch die wilden Waldmassen finden konnten.

Die verbleibenden Hüten des durch die starken Regenfälle der letzten Tagen über seine Ufer getretenen Los-Angeles-Flusses brachten eine höhere Flutwelle herauf, die zum Einsturz auf der sich gerade Zweite befanden, die das Naturkatastrophen bewunderten Man rechnete mit 10 bis 12 Tote, drei Ueberschwemmungen kommen bisher von Macineboden aufgeföhrt





# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wochentlich (Samstagsausgabe) und ist durch den Reichs-Verlag für den Buchhandel in Halle (S.) zu beziehen. Preis: 10 Pf. (Postgebühren 2 Pf.).

Redaktionsverpflichtungen überall im Gau. Volkshaus, Halle 264. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Verbindungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Verdberg und hat Bedeutung für alle Angelegenheiten der Partei im Gau Halle-Verdberg. Die Redaktion ist in Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57, zu erreichen. (Telefon: 264.)

Die Kreml-Machthaber sorgen für Sensationen:

## Krestinski erklärt sich doch schuldig

### Der zweite Tag des Moskauer Theaterprozesses - Geständnisse und Selbstbezeichnungen, wie es die bolschewistischen Regisseure wünschen - „Angeklagte“ spielten den Staatsanwalt

Moskau, 4. März. Krestinski hat seine Mittwochs-Erklärung, daß er nicht schuldig sei, am Donnerstagabend vor dem Moskauer Prozeßsaal widerrufen. Das ist die neueste Sensation, mit der die bolschewistischen Machthaber aufwarten können.

Während Krestinski noch am Mittwoch verhältnismäßig ruhig und elastisch den Saal betreten hatte, bot er am Donnerstagabend dem Eindring eines völlig gemühten und erlebigen Mannes. Es blieb unter Verhinderung der Zuschauer, die aus den hinteren Schanzproben des bolschewistischen Systems erkennbar werden, die Auslegung möglich, daß dieser größte aller Parabepraxen mit den raffiniertesten Mitteln der Spiegelfechterei durchgeführt wird, zumal sich die von Stalin befohlene Sowjetpolitik darüber klar sein dürfte, daß diesmal die gesamte Welt mit Mißtrauen und verhaltenen Äußerungen den Verlauf des Prozesses verfolgt. So scheint es

schon fast ein Jahr, daß die Moskauer Prozeßsaal mit seinen Parteilichkeiten und vergoldeten Säulen nicht in trüben und unheimlichem Gegenlicht zu dem, was sich dort abspielt. Vor dem Eingang des Gebäudes, auf dem Treppenaufgang und vor der Tür des Sitzungssaales stehen G.W.P.-Posten mit Karabinern und Bajonetten, die die Ausweise der zu den Verhandlungen Angelegenen einer genauen Prüfung unterziehen. Erst nach dieser Prüfung darf man den Sitzungssaal betreten und auf einem der in langen Reihen angeordneten Stühle Platz nehmen. Der etwa 200 Menschen fassende Saal ist der gleiche, in dem sich auch das Schicksal Kamenews, Simoniows, Rabels, Platonows und ihrer Mitangelegten entschied. An einer der Seitenwände befindet sich die Richtertribüne, wo der Vorsitzende Urisch und seine beiden Gehilfen an einem langen, mit rotem Tuch bezogenen Tisch Platz genommen haben. Links davon befindet sich der Tisch Staatsanwalts Krestinskis, der mit dem Gesicht den Angelegten zugewandt sitzt. Hinter dem Richter-Tisch befinden sich eine Reihe von Stühlen, die

dem mehrere Redner aufgestellt sind. Auf diese Weise soll es jedem der Anwesenden möglich sein, alles, was Staatsanwalt oder Angelegte erklären, deutlich zu hören. Die Angelegten, die stets in militärischer Ordnung heraus- und hereingeführt werden, werden durch je sechs G.W.P.-Posten mit aufgefingelten Bajonetten, die zu beiden Seiten der Anlegebühne Aufstellung genommen haben, bewacht. Die Posten werden alle zehn Minuten abgelöst und folgen der Verhandlung ohne die geringste Bewegung und ohne selbst in den dramatischen Momenten auch nur eine Miene zu verziehen.

Eines der hervorzuhebensten Merkmale des großen „Hochgerichts“ Prozesses ist der förmliche Jubel der Angelegten, die förmlich aussetzen und die höchst Mühe haben, zu sprechen. Da die Ausgabe der Zulassungsscheine sehr streng gehandhabt wurden, sind etwa 200 Stühle des Raumes nicht besetzt. Auffällig ist, daß Jagoda, der frühere Chef der G.W.P., nicht in Uniform erschienen ist, obgleich er doch Angelegte, wenn sie der G.W.P. angehören, vor Gericht mit tragen. Nachdem die Angelegten ordnen waren, folgte der Vorsitzende Urisch mit der Hand, und mehrere Angelegte intens, wobei sein Gesicht spöttischen Ausdruck annahm.

Donnerstagvormittag verlief zunächst eine sensationelle Zwischenfälle peinlich wurden und Geständnisse und Bekenntnisse im Laufe dieses Tages so folgten, wie die bolschewistischen Regisseure

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Antwort an Moskau

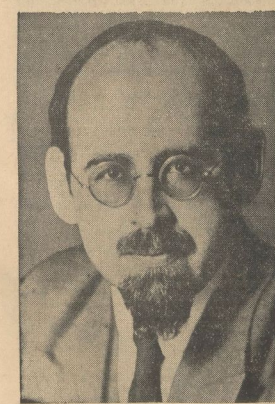
### Schließung von Konsulaten verlangt

Berlin, 4. März. Der deutsche Gesandtschaftsträger in Moskau, Botschaftsrat von Toppel, hat gestern im Auftrag der Reichsregierung dem Außenminister in Moskau mitgeteilt, daß Deutschland infolge fortgesetzter Schikanierungen seiner Konsulate in Kiew und Komoffort, die trotz wiederholter Protestationen bisher nicht abgestellt wurden, und die das Dritte Reich insofern nun als bewußte Störungen seiner Konsularität ansehen kann, bis zum 15. Mai d. J. die Schließung der Sowjetkonsulate in Königsberg und Hamburg verlangt. Die deutschen Konsulate in Kiew und Komoffort werden bis zum gleichen Termin liquidiert werden. Die gleiche Konsularität für die Sowjetunion wird auf die Konsularabteilung der Botschaft in Moskau übergehen.

## Sudetendeutsche Abgeordnete dürfen geprügelt werden!

Prag, 4. März. Der Unterausschuß des Immunitätsausschusses hat am 3. März seine Unterstufung der Tschekoslowakei vom 17. Oktober 1937 beendet. Wie bekannt, haben sich die Abgeordneten Franz, Staudl, Staudl, Richter und andere darüber beschwert, daß sie von der Polizei verhaftet und in einer Weise mißhandelt worden sind, die damals allgemeine Empörung hervorrief. Der Unterausschuß hat ein Referat ausgearbeitet, das zur Weiterleitung in den Immunitätsausschuß bestimmt wurde. Dieser Bericht gelangt zu dem Schluß, daß die Immunität der Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei nicht verletzt worden ist. (1)

Die Immunität bedeutet den Schutz des Mitgliedes einer gesetzgebenden Körperschaft vor gerichtlicher Verfolgung. Ebenso wie ein Schutzmantel aber einen Abgeordneten an zu schnellem Fahren hindern könne, ebenso töne ein Politist ein Abgeordneter seinnehmen, der die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährde. (1) In der Verfassung selbst ist die Immunität dahin beschränkt, daß die Verhaftung von Abgeordneten, die auf frischer Tat erfaßt werden, zugelassen werde. Damit erscheine das Vorgehen der Tschekoslowakei Polizei gerechtfertigt. (1)



Das ist Krestinski

abgibt im Bereich des Möglichen und sogar Wahrscheinlichen zu liegen, daß die von dem Angelegten Krestinski zu spielende Rolle im Widerruf seiner Eingeständnisse und in der Fiktion des Widerstands eine bewusste Szene darstellt, die dem Prozeß vor dem Urteil der Welt den Anschein einer gerechten Sache der bolschewistischen Machthaber und einer ordnungsmäßigen Prozeßführung geben soll. Genau so aber ist es möglich, daß es der G.W.P. im Laufe der letzten 24 Stunden gelang, Krestinski „in die Form zu bringen“, an deren heraus mit Feinheit für die Kreml-Machthaber peinlichen Verletzungen gerechnet zu werden braucht.

Der prunkvolle Rahmen des ehemaligen Adels-Clubs und heutigen Sowjet-Gewerks-



## belte Senf-Inquart zu Heilrufe auf Adolf Hitler - Große Kundgebungen

Bei dem Schlußwort sei der Jubel diesmal zu einer leidenschaftlichen Ausdehnung gekommen. Er hebt das englische Blatt u. a. in ungenügender Weise vor allem die Disziplin hervor und bedauert die Kundgebungen der Freude bei den Männern und bei den Frauen, die sich in der Menge der Kundgebungen zu sehen ließen. Sie seien glücklich gewesen, einer jubeln zu können.

Der österreichische Innenminister Senf-Inquart, der erst Mittwoch nach aus Graz nach Wien zurückgekommen ist, hat sich bereits am Donnerstag morgen nach Linz begeben. Vermutlich wird in der heiteren Hauptstadt werden auch dort Besprechungen mit den führenden Männern der Nationalsozialisten und des völkertreuen Referats stattfinden.

Der Stellvertreter des Bundesleiters des völkertreuen Referats, Staatsrat Dr. Zura, hat die Vorsitz des Vereins „Deutsch-Österreich“ übernommen. Der Verein bemühte sich bisher vergeblich, eine Konzession für ein auf völkertreue Grundlagendes Theater zu erhalten. In den „Wiener Neuesten Nachrichten“ erklärt Dr. Zura, daß der Verein eines repräsentativen Theaters in Wien

hohe Bedeutung zukomme, sei doch die Pflege völkertreuer Kultur im Sinne des Programms von Berätsgebungen.

Das österreichische Außenministerium hat an den Staatsanwaltschaft Wienungen erteilt, die Immunität auch auf Fälle anzuwenden, die zwar nicht durch den Wortlaut der Immunitätsverfügung direkt beschränkt, dem Wesen nach aber durch sie ebenfalls erfaßt werden. Sie sollen auch jene Personen, die sich zur Zeit der Verhaftung der Annette im Auslande aufgehalten haben, ohne sich der Verfolgung durch die Schlichterbehörden entziehen zu wollen, begnadigt werden. Ferner werde bei solchen Berufurteilen, denen ähnlich der Annette vom Juli 1936 ein demingter Strafmaßteil zuteil wurde, von allen weiteren Maßnahmen abgesehen, bei den damaligen Begnadigungen wurde nicht, wie bei der Generalamnestie, die der Reichstagesadner Bewegung folgte, der Verzicht der adamentlichen Titel (sowie der Pensionen) anzufragen und denselben aufzuheben.

Schließlich werden laut der Anweisung des Außenministeriums durch die Amnestie vom 16. Februar jene Personen erfaßt werden, die schon ähnlich der Annette von 1936 begnadigt worden waren, gegen die aber wegen neuer politischer Betätigung ihre alten Strafen wieder geltend gemacht worden waren.